Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

No. 85. Montag den 9. April 1832.

## Inland.

Se. Majestät der König haben dem Polizei-Sergeanten **Peter Albrecht** zu Berlin das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht. — Bei der Justiz-Offizianten-Wittwen-Kasse ist an die Stelle des verstorbenen Justizraths Heilmann, welcher die Rendantur dieser Kasse 31 Jahre lang mit der ausgezeichnetsten Treue und lobenswerthesten Thätigkeit geführt hat, der bisherige zweite Rendant, Rechnungs-Rath **Kraatz**, definitiv zum alleinigen Rendanten ernannt worden, und es sind daher nur die von demselben und von dem Controlleur der Kasse, Geheimen Kalkulator Bauer, unterzeichneten Quittungen gültig. — Der bei dem hiesigen Stadt-Gericht angestellte Justiz-Commissarius **von Uckermann** ist zugleich zum Notarius im Departement des hiesigen Oberlandesgerichts ernannt worden.

**Berlin**, vom 5. April. Der bisherige Stadt-Syndicus **Rehfeld** ist zum Bürgermeister von Berlin, Seitens der Stadtverordneten-Versammlung gewählt, von der Königl. Regierung zu Potsdam bestätigt und am 3. d. M. in dieß Amt eingeführt worden.

Der Gen.-Major und interim. Command. der 9. Division, **v. Rudolphi**, ist von Frankfurt a. O. hier eingetroffen.

---

Der Polnische Soldat empfing in Preußen täglich 3½ Sgr., also fast 3 gute Groschen, von denen der Bauer, bei dem er lag, 3 Sgr. zu seiner Beköstigung, der Pole aber zu seinen andern Bedürfnissen 6 Pf. erhielt. In Frankreich erhält der Pole täglich 3 Sous, also etwa einen guten Groschen; sehr natürlich daher, daß sie sich dort nicht gefallen, sondern nach Nordamerika wollen. — Die Beurlaubungen bei der Armee dauern in der früher angegebenen Ausdehnung fort.

## Polen.

**Warschau**, vom 2. April. Das zu der, gemäß den von Sr. k. k. Majestät bestättigten Grundsätzen zu bewerkstelligenden Klassifizirung der Beamten des Königreichs Polen niedergesetzte Comité macht Folgendes bekannt: In Ihrer väterlichen Sorgfalt um das Schicksal derjenigen Civilbeamten des Königreichs Polen, welche wegen Einstellung ihrer Amtsverrichtungen weder einen beständigen Posten, noch irgend eine andere Beschäftigung haben; so wie auch mit Rücksicht, sowohl auf die unerläßliche Nothwendigkeit, die Ausgaben des Königreichs zu vermindern, als auch auf die gegenwärtigen Landesbedürfnisse, desgleichen in Betracht, daß diejenigen Personen, welche ihrem Eide getreu geblieben, billigerweise von denjenigen, welche zwar zum Gehorsam zurückgekehrt, und der huldreichst ertheilten Amnestie theilhaftig geworden sind, aber dennoch durch ihre Handlungen während der Rebellion ihre Ansprüche auf ferneres Gehalt eingebüßt haben, unterschieden werden müssen; geruheten Se. k. k. Maj., mittelst einer allergnädigsten Bestättigung der Ihr in dieser Hinsicht vorgelegten, in der Aufforderung des Vice-Staatskanzlers vom 14. (26.) Dezember 1831 aufgestellten Grundsätze zu verfügen: daß bei den den Beamten des Königreichs Polen zu leistenden Zahlungen folgende Vorschriften beobachtet werden sollen. 1) Denjenigen Beamten des polnischen Hofes, welche weder an der Revolution noch an Aemtern Theil genommen, soll das ihren Stellen entsprechende Gehalt vom Einzuge der russischen Truppen in Warschau an gerechnet, bis zur Bekanntmachung der neuen Organisation des Königreichs gezahlt werden. 2) Allen denjenigen Beamten der aufgelösten Landesbehörden, welche in gegenwärtigem Augenblicke, laut der Verfügung der provisorischen Regierung des Königreichs Polen beschäftigt werden, soll das ganze Gehalt ihrem Etat gemäß, von dem Tage an gerechnet, wo sie wiederum in Dienst getreten sind, bis zum Ende ihrer Beschäftigungen gezahlt werden. 3) Allen übrigen Beamten, die durchaus gar keinen Antheil an der Revolution hatten, und vor derselben in verschiedenen Behörden Aemter bekleidet haben, deren Amtsverrichtungen jedoch in gegenwärtigem Augenblicke eingestellt worden sind, soll die Hälfte ihres Gehalts bis zur Zeit, wo sie irgend einen andern Posten bekleiden werden, oder bis zu einer in Betreff ihrer zu erlassenden definitiven Entscheidung, gezahlt werden. 4) Die Beamten der vorigen Regierung des Königreichs Polen, welche zwar während der Revolution der revolutionären Regierung gedient, aber auf die Amnestie Anspruch machen können, sollen in zwei Klassen

getheilt werden: a) Denjenigen, welche höhere Aemter bekleideten, und zu ihrem Lebensunterhalte eigenes Vermögen besitzen, sollen alle Zahlungen, bis zur Zeit, wo sie gemäß einer Verfügung der Obrigkeit wiederum in Dienst treten, eingehalten werden. b) Die unbemittelten Beamten von niedrigerem Range sollen bis auf weitere Verfügung ihrem Grade entsprechende Diäten bekommen. — Um diesem allerhöchsten Willen zu genügen, ist ein Comité niedergesetzt worden, welches die Beamten des polnischen Königreichs, je nachdem selbe zu einer der obigen Kategorieen gehören, klassifiziren soll; auch ist dieses Comité von der Regierung ermächtigt worden, die Interessenten von folgenden Bedingungen in Kenntniß zu setzen. Jeder Civilbeamte des Königreichs Polen, der wegen Einstellung seiner Amts-Verrichtungen weder einen beständigen Posten, noch irgend eine andere Beschäftigung hat, und zu einer der obigen Kategorieen sich berechtigt fühlt, ist, wenn er die von Sr. k. k. Majestät verliehene Wohlthat erhalten will, verpflichtet: 1) sich an dieses Comité, welches hier in Warschau in der Offizin des Casimir-Palais seine Sitzungen hält, spätestens binnen vier Monaten, von heute an gerechnet, schriftlich zu wenden; der Supplikant muß in seinem Gesuch den Namen, Vornamen, den Posten, welchen er bekleidete, wenn er denselben eingebüßt, was für ein Gehalt er bezogen habe, anzeigen; auch muß er die Gründe, nach welchen er zu einer der obigen Kategorieen berechtigt zu sein glaubt, anführen. 3. Zur Unterstützung seines Gesuchs muß der Supplikant beifügen: A. amtliche Zeugnisse von seinen obrigkeitlichen Behörden, welche hinsichtlich der darin enthaltenen Thatsachen stufenweise von den höheren Behörden, decidiv hingegen von der betreffenden Regierungskommission bestätigt werden sollen. Die Hof-Beamten hingegen, oder die des Staats-Raths, müssen sich wegen dergleichen Zeugnissen zur Unterstützung der von ihnen an das Comité eingereichten Gesuche an die Regierung wenden. B. Diese amtlichen Zeugnisse müssen folgende gehörig begründete Details enthalten: a) welchen Posten der Supplikant vor der Revolution bekleidet? b) was für ein Gehalt für diesen Posten bestimmt war? c) ob er während der Revolution thätig gewesen, und was für einen Dienst er verrichtet, desgleichen wie er sich während dieser Zeit aufgeführt hat? Wenn er hingegen seinen Dienst während der Revolution aufgegeben, so müssen die Gründe, weshalb dies erfolgt sey, aufgestellt werden; falls er des Dienstes entlassen worden, müssen die Ursachen, weshalb und ob dies auf sein eigenes Verlangen geschehen sey, angegeben werden; d) warum er nach wiederhergestellter Ordnung zur Amtsverrichtung nicht zugelassen worden? — Das Comité wird von den zur vierten Kategorie sich qualifizirenden Beamten keine Beweise fordern, daß der Supplikant kein eigenes Vermögen besitze, dessen jährliche Einkünfte dem doppelten Betrage der ihm zu leistenden Zahlung gleichen. Sollte sich jedoch später zeigen, daß der Supplikant, ungeachtet eines solchen Vermögens sein Gesuch eingereicht hat, alsdann sollen alle Zahlungen, die er erhalten, zwiefach von demselben eingezogen werden. Warschau, den 22. März 1832. Der Präses des Comité und Staatsraths (unterz.) J. K. Szaniawski. Der Sekretär des Comité (unterz.) Buczynski.

Die Haupt-Direction des landschaftlichen Credit-Vereins setzt hiermit die betreffenden Parteien in Kenntniß, daß alle Pfandbriefe, mit welchen sich die Eigenthümer derselben im verflossenen Halbjahr bis zum 19ten d. M. gemeldet haben, und zwar Lit. A 327 Stück im Betrage von 6,540,000 Fl., Lit. B 1810 Stück im Betrage von 9 050,000 Fl., Lit. C 4527 Stück im Betrage von 4,527,000 Fl., Lit. D 2317 Stück auf 1,158,500 Fl., Lit. E 6411 Stück auf 1,282,200 Fl., überhaupt 15,392 Stück auf 22,557,700 Fl., so wie auch diejenigen Pfandbriefe, welche von den ein für alle Mal angegebenen und schon früher bekannt gemachten Pfandbriefen übrig geblieben sind, zu der am 2. April d. J. um 8 Uhr Vormittags im Bureau der Haupt-Direction anzufangenden Verloosung bestimmt worden, wovon sich jeder aus der in der Haupt-Direction angefertigten Tabelle überzeugen kann. Der Amortisations-Fond vom laufenden Halbjahr beträgt 2,390,369 Fl. 27 Gr., bringt man nun die aus der letzten Verloosung zukommende Forderung von 5738 Fl. 19 Gr. in Abzug, so bleiben zur Verloosung übrig 2,381,631 Fl. 8 Gr. — Nach langer Abwesenheit kam Seine Hochwürden der Podlachische Bischof Gutkowski in Warschau an.

## Frankreich.

Die Allgemeine Zeitung meldet aus Paris: „Man erzählt, Hr. Casimir Périer habe zu einem Gesandten gesagt: Je ne sais pas pourquoi vous nous en voulez; nous sommes la restauration complète, excepté les Jésuites. In Bezug auf Ankona soll er erklärt haben, wenn man damit, wie die Sache jetzt stehe, nicht zufrieden sey, so wolle er 15,000 Mann hinschicken."

Ferner schreibt man aus Paris, daß so wenig der Prinzipal-Minister auch geliebt sey, doch die große Mehrheit der höhern Gesellschafts-Klassen ihn gewissermaßen als eine unentbehrliche Person betrachte, die aus den Reihen seiner Gegner nicht ersetzt werden könne. Allein ungleich weniger rücksichtsvoll, als über Hrn. Casimir Périer, äußere sich die öffentliche Meinung in Frankreich über eine weit höher stehende Person. Käme es jedoch neuerdings zu einem Umschwunge der Dinge, so würden dadurch die jetzigen socialen Verhältnisse um so mehr erschüttert werden, als das meiste Talent und die entschiedenste Willenskraft bei denjenigen Klassen der Bevölkerung anzutreffen seyen, die durch ihren bürgerlichen Rang und ihr Vermögen den Massen am nächsten ständen, ja gewissermaßen mit diesen verschmolzen wären.

Schreiben aus Paris, vom 25. März. Aus den Provinzen sind die Nachrichten noch immer nicht beruhigend. Auch ist der Conseils-Präsident (der, beiläufig gesagt, sein Handelshaus nach der Universitäts-Straße zu verlegen gedenkt, ganz in die Nähe seines Ministerial-Hotels in der Varennes-Straße) wegen der auswärtigen Angelegenheiten sehr in Sorgen. Man sieht dem 31. März nicht ohne Spannung entgegen. Angesehene Männer von carlistischer Farbe haben ansehnliche Verkäufe an der Börse machen lassen, weil sie zu Anfange k. M. feindselige Bewegungen der holländischen Truppen gegen Belgien befürchten, und es keinem Zweifel unterliegt, daß unsre Regierung in diesem Falle ihre Truppen in Belgien alsdann wieder einrücken lassen würde und müßte. Man versichert, Graf Pozzo di Borgo werde gegen dieses Verfahren protestiren, und der holländische Minister halte sich bereit, jeden Augenblick abreisen zu können.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 27. März. (Nachtrag.) Der See-Minister gab folgend genaue Uebersicht von dem gegenwärtigen Marine-Personale: 1 Admiral, 10 Vice-Admirale, 17 Contre-Admirale, 84 Schiffs-Capitaine, 124 Fregatten-Capitaine, 63 Corvetten-Capitaine, 432 Schiffs-Lieutenants und 420 Fregatten-Lieutenants. Im Jahre 1789 belief sich die Zahl der Marine-Offiziere auf 1655; im Jahre 1813 aber, vor der Wiederherstellung der Monarchie, auf 2395, wozu noch 1862 Hülfs-Offiziere kamen. Die Zahl der Kriegs-

schiffe, die Frankreich in diesem Augenblick auf offenem Meere hat, beträgt, ebenfalls nach den Angaben des See-Ministers, 31, und die Zahl der im Bau begriffenen Schiffe 18.

Paris, vom 28. März. Die Regierung hat gestern Nachrichten aus Grenoble erhalten, denen zufolge dort fortwährend Ruhe herrscht.

Im Journal du Commerce liest man Folgendes: „Vorgestern Abend um 11 Uhr fertigte der Oesterreichische Botschafter einen Courier nach Wien ab, der, wie man glaubt, die Antwort unsers Kabinets auf die Noten des Grafen Appony in Betreff der Besetzung von Ankona überbringt. Diese Antwort würde, wenn man aus der Sprache der France Nouvelle Folgerungen ziehen dürfte, nichts weniger als befriedigend für den Wiener Hof ausfallen. „„Wir glauben erklären zu müssen,““ sagt dieses Blatt, „„daß kein Befehl zur Räumung von Ankona ertheilt worden ist, und daß diese Festung so lange von den Französischen Truppen besetzt bleiben wird, als diese Occupation für die Interessen Frankreichs, so wie für die Befestigung des allgemeinen Friedens, welche das einzige Ziel der Bemühungen des Kabinets ist, nothwendig seyn wird.““ Und in der That stimmen alle Nachrichten aus Italien darin überein, daß der General Cubières Verstärkungen erhalten hat und nichts verabsäumt, um seine Stellung zu sichern.“

Aus Toulon vom 22sten d. M. schreibt man: „Die Brigg Ducouëdic ist von Navarin, das sie am 6ten d. M. verlassen, auf unserer Rhede angekommen. Dem Berichte dieses Schiffes zufolge, hatten sich die Truppen des General Colocotroni, 1200 Mann an der Zahl, als Parteigänger in der Gegend zwischen Nisi und Calamata zerstreut und sich Ausschweifungen und Bedrückungen gegen die Einwohner erlaubt. Der General Guehenenc, Befehlshaber unserer Occupations-Brigade, hatte auf die Nachricht von diesen Ereignissen sofort das 2te Bataillon des 21sten leichten Infanterie-Regiments ausgesandt. In mehrere Detaschements getheilt, warfen die Französischen Truppen in verschiedenen Gefechten die Griechen zurück, welche einen Verlust von mehr denn zehn Mann an Todten und dreißig Verwundeten erlitten.“

Der im Schlosse des Marquis von Goulaine verhaftete Herr de la Serrie soll neulich im Verhör, als man ihn gefragt, was er mit den bei ihm gefundenen Waffen und Kriegsbedarf beabsichtigt habe, ganz offen erklärt haben, sein Zweck und der Zweck seiner Partei sey, die gegenwärtige Regierung zu stürzen, und die älteren Bourbons wieder auf den Thron zu bringen, auch würde die Erfüllung dieses Zweckes nicht lange ausbleiben, da es unmöglich sey, daß er nicht erreicht werden sollte.

Die Nachricht, daß die polnischen Flüchtlinge in Avignon bleiben dürften, ist ungegründet. Am 21sten haben sie sich nach Lünel begeben müssen. Die Capitains erhalten jetzt 18 Fr. Quartiergeld monatlich, die Lieutenants 12 Fr., und der Sold der Unteroffiziere ist auf 40 Cent. und die Brotration, die der Gemeinen auf 25 Cent. nebst der Brotration erhöht worden.

Paris, vom 29. März. In der gestrigen Sitzung der Pairskammer wurde das Ehescheidungs-Gesetz in geheimer Abstimmung verworfen.

Es scheint, daß der Plan, die Session von 1833 unmittelbar an die jetzige anzuknüpfen, aufgegeben worden sey. Die Deputirten der beiden Centra selbst sollen sich demselben widersetzt haben. Wäre dies aber auch nicht der Fall, so müßte schon die Physiognomie, die die Kammer seit einiger Zeit angenommen hat, hinreichen, um das Ministerium von der Unmöglichkeit zu überzeugen, die Deputirten nach einer Session, die jetzt schon volle 8 Monate dauert, vielleicht noch ein halbes Jahr in Paris zurückzuhalten. Die Berathungen werden schon jetzt mit jedem Tage matter, und bei der Diskussion über das Budget des See-Ministeriums sind die Bänke so leer, daß es zuweilen nur der Abwesenheit von noch einer geringen Anzahl von Deputirten bedürfen würde, um jede fernere Berathung unmöglich zu machen. Man merkt es den Mitgliedern der Kammer an, daß sie übermüdet sind und das Bedürfniß fühlen, in ihre Heimath zurückzukehren, um sich von den Anstrengungen einer langen Session zu erholen.

Das Gesetz wegen Verbannung der Familie Karls X. hat noch immer nicht die Königl. Genehmigung erhalten.

(Gaz.) Die Oppositionspartei darf sich die Lage nicht verhehlen, in welcher sie sich befindet. Das Ministerium behauptet die Oberhand, nichts kann sie davon befreien. Das Ministerium will keinen Krieg, keine Aufstände, keine Spaltung, welche das Schwerdt der Willkühr ihm entreißen könnten, und dies Alles rührt daher, daß die Opposition von dem Konvent und einer Propagande gesprochen hat. Sie wollte die Anarchie herbeiführen und der Despotismus hat sein Haupt erhoben. Es giebt also kein anderes Mittel, um dem eisernen Joche zu entgehen, in welches uns die Revolution geschmiedet hat, als eine Verbrüderung der Rechten und Linken zu Gunsten eines allgemeinen Wahlrechtes.

Nachrichten aus Toulon melden Folgendes: „Das Dampfboot „Nageur“, Capt. Thursault, ist heute Morgen, von Civitavechia kommend, hier vor Anker gegangen. Es hat auch bei Porto Vechio und bei Antibes angelegt. Man glaubt, daß es eine ganz politische Mission ausgerichtet habe, und zwar die, sich zu überzeugen, ob das, was in Privatbriefen über die Bewegungen der Bevollmächtigten des ältern Zweiges der Bourbons gemeldet wird, einigen Glauben verdiene, oder nicht, und ob es wahr, daß Italien der Mittelpunkt dieser Bewegungen sey. Das Anlegen in Antibes ist der beste Beweis der Zulässigkeit dieser Angabe. Das Dampfboot meldet übrigens, daß man in Civitavecchia die Franzosen mit der größten Ungeduld erwarte, und das Dampfboot selbst für den Vortrab eines Franz. Geschwaders gehalten habe, das zur Besetzung jenes Ortes erscheine. Die Päpstl. Behörde hatte auf der Stelle Anstalten getroffen, alle Bewegungen zu unterdrücken. — Privat-Nachrichten aus Ancona melden, daß die Französischen Soldaten den bestimmten Befehl erhalten haben, sich, bei schwerer Strafe nicht aus der Stadt zu entfernen, und daß sie ihren Befehl sehr pünktlich befolgen.

Der gegenwärtige Entschluß der Regierung, Ancona nicht zu räumen, scheint fest zu stehen. Es ist indeß sehr wahrscheinlich, daß man eine Zeit lang gerade die entgegengesetzte Ansicht hatte.

Gestern ist ein Courier von der Conferenz hier eingetroffen. Von dem Grafen Orloff soll an den König Wilhelm eine Erklärung gerichtet worden zu seyn, wonach die drei Mächte nichts mehr für seine Sache thun könnten, und es Frankreich und England überließen, ihn durch die geeigneten Mittel zu zwingen, den Vertrag vom 15. November zu ratificiren. — Wir erfahren so eben, daß der Päpstliche Nuncius eine sehr wichtige Depesche erhalten hat. Der heilige Vater beklagt sich bitter über die Franz. Regierung und über Hrn. v. St. Aulaire, der die Protestationen des Generals Bernetti gar keiner Beachtung werth hält. Der Nuncius wird beauftragt, direkte Vorstellungen bei dem Kabinette der Tuilerieen zu machen, die Sache im schwärzesten Lichte darzustellen, und den Krieg als unvermeidlich zu schildern, wenn

* *

die Franzosen im Besitz von Ankona verharrten. — Mehrere Journale sprechen von einer Note des Kabinets von Madrid, wonach dasselbe erklärt, in der Portugiesischen Angelegenheit nicht interveniren zu wollen; dennoch soll aber die Spanische Regierung ihre an der Grenze kommandirenden Generale veranlaßt haben, ihre Truppen gleichsam aus eigener Bewegung nach Portugal zu führen, sobald die Expedition des Dom Pedro den Dom Miguel wirklich bedrohe. — In Paris sind die Anwerbungen für Dom Pedro ganz eingestellt worden.

*Ein Courier aus Wien hat heute vom österreichischen Hofe die Ratifikation des Traktats vom 15. Nov. überbracht, mit dem Befehle an den Gesandten dieser Macht, sie nach London zu schicken, damit sie dort ausgewechselt werde, sobald der Bevollmächtigte Preussens dieselbe Autorisation empfangen. Alles fordert uns auf, zu glauben, daß die Ratifikation Oesterreichs die von Preussen in London bereits vorfindet. (Moniteur.)

## Großbritannien.

Parlaments-Verhandlungen. Oberhaus. Sitzung vom 27. März. Die Versammlung war sehr zahlreich, und vor der Barre stand eine große Anzahl von Mitgliedern des Unterhauses, als die Lords Althorp und J. Russell erschienen, um den Lords die nunmehr von den Gemeinen vollständig angenommene Reform-Bill vorzulegen. Nachdem der Lord-Kanzler sie in Empfang genommen hatte, trug Graf Grey auf deren erste Lesung an, welche sogleich erfolgte. Während der nun folgenden Debatte blieben die vor der Barre stehenden Mitglieder des Unterhauses anwesend und hörten der Diskussion mit großer Aufmerksamkeit zu.

Zuerst sprachen sich der Graf v. Harrowby und Lord Wharncliffe für, Lord Carnarvon aber gegen die Bill aus, welchem Letztern Graf Grey antwortete. Der Herzog v. Wellington beharrte auf seiner frühern Opposition. Hierauf wurde die Bill zum Drucke verordnet, und die zweite Lesung auf Donnerstag den 5. April festgesetzt.

Unterhaus. Sitzung vom 26. März. Lord Eliot erhob sich, um, seiner früheren Ankündigung gemäß, einige Bemerkungen über die auswärtige Politik der jetzigen Verwaltung zu machen. Wenn man, sagte er, den politischen Horizont anblicke, so sey es gewiß schwierig, zu bestimmen, wo der Sturm zuerst losbrechen würde; daß aber das endliche Resultat Krieg seyn müsse, könne, seiner Ansicht nach, keinem Zweifel unterworfen werden. Mit Bezug auf Holland, glaube er, daß kein vernünftiger Mensch jetzt noch zweifeln könne, daß jenes Land sich einem Theil des Traktates, den England mit unterzeichnet habe, widersetzen werde. Holland werde z. B. nie die freie Schifffahrt auf den Binnengewässern bewilligen; ein Punkt, der einen wesentlichen Theil des Traktates ausmache, der aber, wie er glaube, niemals in Kraft treten werde, bevor sich nicht eine Englische Flotte im Besitz der Schelde befinde und jedes Holländische Kanonierboot in die Luft gesprengt sey. Der edle Lord (Palmerston) habe also England in die Lage gesetzt, entweder sein Wort zu brechen, oder einen ungerechten Krieg mit einem alten und getreuen Verbündeten zu beginnen. Der Redner ging hiernächst auf die Portugiesischen Angelegenheiten über, machte dem Ministerium Vorwürfe über die, seiner Ansicht nach, unläugbare Verletzung der Neutralität zu Gunsten Dom Pedro's und wandte sich hierauf nach Frankreich, über dessen Angelegenheiten er sich unter Anderem folgendermaßen äußerte: „Meiner Meinung nach ist niemals eine gröbere Verletzung des Völkerrechts begangen worden, als diejenigen Verhandlungen sind, welche in Folge der Landung Französischer Truppen in Ankona stattgefunden haben. Frankreich ist unaufgefordert mit Gewalt der Waffen eingeschritten und hat noch jetzt eine Stadt im Besitz, welche einer befreundeten Macht gehört; es hat sogar seine dreifarbige Fahne auf den Wällen von Ankona aufgepflanzt; ein Verfahren, welches, wie ich glaube, Rußland selbst bei der Eroberung von Varna nicht beobachtet hat. Wenn man die Leichtgläubigkeit unserer Regierung in Bezug auf die Absichten Frankreichs wahrnimmt, so sollte man vermuthen, daß sie glaube, der National-Charakter verändere sich so leicht wie die National-Kokarde, und daß die Liebe der Franzosen für den Ruhm mit der Thronbesteigung Ludwig Philipps verschwunden wäre. Was aber sagt Herr Périer selbst über diesen Gegenstand? Er räumt ein, daß die Französische Regierung alle Kräfte aufgeboten habe, um die Militairischen Hülfsquellen Frankreichs zu vervielfältigen, um im Stande zu seyn, sowohl offensiv als defensiv zu verfahren. Ich nehme mir die Freiheit, den edlen Lord zu fragen, ob seine Zeit von seinen Amtspflichten so in Anspruch genommen wird, daß er die Reden derjenigen Mitglieder der Französ. Deputirtenkammer, welche zu der sogenannten Partei der Bewegung gehören, nicht lesen kann; oder ob der edle Lord so überzeugt von der Haltbarkeit des Französ. Ministeriums ist, daß er den Meinungen der Oppositions-Partei keine Aufmerksamkeit schenken zu brauchen glaubt? Ich kann den edlen Lord versichern, daß die Stellung des Französ. Ministeriums auf keine Weise gesichert ist; dasselbe hat mit großer Unpopularität zu kämpfen und hat keine Reform-Bill, um sich im Amte zu erhalten. Jeder, der die Debatten in der Französ. Kammer liest, muß sich überzeugen, daß dieselbe von einem tiefen Haß gegen England durchdrungen ist, wenn auch ein sanfter Ton angenommen wird, um den Groll im Innern zu verbergen." Lord Palmerston erwiederte auf die Behauptung des vorigen Redners, daß nothwendig Krieg entstehen müsse, mit einem Vergleich zwischen dem Zustande Europa's vor 15 Monaten und dem jetzigen, und suchte hieraus darzuthun, daß jetzt mehr Hoffnung zur Erhaltung des Friedens vorhanden sey als damals. Ueber Belgien behalte er sich seine Erklärung vor, da ein anderes ehrenwerthes Mitglied einen Antrag über diesen Gegenstand für die künftige Woche angekündigt habe. Ueber Portugal sagte Lord Palmerston im Allgemeinen, daß England keine fremde Einmischung in die Angelegenheiten jenes Landes zugeben würde. Er ließ sich dann schließlich auf eine Rechtfertigung der Absichten des Französ. Ministeriums ein und fand es thöricht, daß man dasselbe für die unfreundlichen Gesinnungen der Opposition in der Deputirtenkammer verantwortlich machen wolle. Bestreiten müsse er es, sagte er, daß die Ehre Englands durch die auswärtige Politik der jetzigen Verwaltung gefährdet worden sey. Es habe nie eine Zeit gegeben, wo England in seinen auswärtigen Verhältnissen wegen seines guten Glaubens, seiner Mäßigung und seiner Festigkeit so geachtet gewesen sey als jetzt. Uebrigens hänge der Frieden in Europa hauptsächlich von der Aufrechthaltung der engen Verbindung Englands mit Frankreich ab. (Hört, hört!) Sir R. Vyvian sagte, daß er es für keine große Kunst halte, den Frieden zu bewahren, wenn man einer andern Macht jede Konzession, die von derselben gefordert würde, bewillige. Aus der Rede des Französischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten scheine hervorzugehen, daß England sich durch seine Ehre verbunden halte, den König der Niederlande zu zwingen, nicht allein Leopold als König der Belgier anzuerkennen, sondern auch die 24 Artikel anzunehmen. Er würde einen solchen Zwang für höchst ungerecht halten und frage den edlen Lord, ob dies wirklich die

Absicht der Regierung sey? Wenn der König von Holland darein willige, Leopold als unabhängigen Souverain anzuerkennen, so müßten alle Gegenstände des Streits, der Billigkeit gemäß, den beiden Parteien zur eigenen Schlichtung überlassen werden. Sir Rob. Peel drückte die Hoffnung aus, daß der König von Holland jede Nachgiebigkeit zeigen werde, die sich von dem Geiste der Mäßigung erwarten lasse, daß aber auch die Englische Regierung ihrerseits nicht auf Bedingungen bestehen würde, die mit der Unabhängigkeit Hollands unverträglich wären. — Frankreich habe sich bei der Invasion in die Päpstlichen Staaten in eine Lage versetzt, in welcher sein Verfahren jeder Mißdeutung ausgesetzt sey, und es sey dringend zu wünschen, daß es dieselbe ohne Verzug aufgebe. Sir Rob. Peel schloß seinen Vortrag mit mehreren tadelnden Bemerkungen über das Verfahren der Regierung in Bezug auf Portugal. Nachdem noch der Oberst Evans, die Herren Hume, Courtenay, Baring u. A. kurze Bemerkungen über die auswärtigen Verhältnisse gemacht hatten, nahm Lord Palmerston noch einmal das Wort, um die auswärtige Politik des Ministeriums zu rechtfertigen, und äußerte sich im Wesentlichen folgendermaßen: „Was Algier betrifft, so könnte ich mich vielleicht darauf beschränken, zu sagen, daß sich jenes Ereigniß vor dem Eintritt der jetzigen Minister ins Amt zugetragen hat; ich nehme aber keinen Anstand, hinzuzufügen, daß ich, nach den Beispielen, die uns von der Redlichkeit der Französischen Regierung vorliegen, keinen Zweifel hege, daß dieselbe alle ihre Verpflichtungen erfüllen wird. Bei den Erörterungen über die Ankonaer Angelegenheit ist bemerkt worden, daß zwar die Marine-, aber nicht der Militair-Befehlshaber zurückberufen worden sey. Ich weiß zwar nicht genau, wie die Sache steht; aber ich glaube, daß das See- und Militairkommando in Einem Manne vereinigt war, und dieser ist zurückberufen worden, weil er für das Betragen beider verantwortlich war. Man hat mich gefragt, ob ich im Stande sey, über die Gründe dieser Expedition Auskunft zu geben? Zur Beantwortung dieser Frage verweise ich auf die Erklärungen der Französischen Regierung, welche versichert, daß die Expedition unternommen worden ist, um die Ruhe in den Päpstlichen Staaten wiederherzustellen, und nicht in der Absicht zu erobern, oder den ungehorsamen Unterthanen gegen die öffentliche Behörde beizustehen. Es ist behauptet worden, daß der Papst Alles ausgeführt habe, was er versprochen hat, und daß ihm nichts zu thun übrig bleibe. Diese Ansicht kann ich nicht unterschreiben, denn ich glaube, daß der Papst diejenigen Verbesserungen in dem Regierungs-System der Legationen, welche er versprochen hatte, nicht ins Werk gesetzt hat. Weder die Oesterreichischen noch die Französischen Truppen werden dazu angewendet werden, den Papst zu jenen Veränderungen zu zwingen, sondern blos die Ruhe in seinem Reiche zu bewahren. — Ein ehrenwerthes Mitglied hat behauptet, daß bei der Regulirung der Belgischen Angelegenheiten auf die Interessen Frankreichs Rücksicht genommen sey, während die Großbritannischen vernachlässigt worden wären. Es ist nun aber im Gegentheil meine offene und aufrichtige Meinung, daß bei der unglücklichen Lage Hollands und Belgiens nicht allein die Interessen jener beiden Länder auf das Wirksamste gesichert worden sind, sondern daß auch das Arrangement für Frankreich und England gleich vortheilhaft ist. Es würde unmöglich gewesen seyn, Belgien zu einem unabhängigen Königreich zu machen, ohne ihm Antwerpen zu geben. Jeder andere Weg würde, so weit es England betrifft, höchst unpolitisch gewesen seyn. Die Frage, ob militärische Gewalt angewendet werden solle, um dem König von Holland seine Herrschaft wieder zu verschaffen, ist schon von der vorigen Regierung auf eine weise und angemessene Art verneinend entschieden worden. Es konnte daher nur von der besten Art und Weise der Trennung die Rede seyn; denn seit den unglücklichen Ereignissen in Antwerpen schien eine Vereinigung Hollands und Belgiens unter derselben Krone, wenn auch mit verschiedenen Legislaturen, unmöglich. Von dem Augenblick an war es die entschiedene Politik Großbritanniens, daß Belgien wirklich ein unabhängiger Staat würde, während es uns auch geziemte, keinen Theil an irgend einem Arrangement zu nehmen, daß die besondere Sicherheit Hollands hätte gefährden können. Es ist eine unbestreitbare Thatsache, daß Holland, im Punkte des Territoriums und der militärischen Vertheidigung, sich jetzt in einer besseren Lage befindet, als zu irgend einer frühern Zeit. Die Frage über die freie Schifffahrt auf den Holländischen Gewässern ist schon vor funfzehn Jahren durch den Wiener Traktat erledigt, und sie ist durch den kürzlich abgeschlossenen Traktat nur bestätigt und gesichert worden. Der Traktat beruht auf der Nothwendigkeit, den allgemeinen Frieden aufrecht zu erhalten, und die Verbündeten sind vermittelnd eingeschritten, weil Belgien und Holland unter sich über die Bedingungen nicht einig werden konnten. Die Bestimmung wegen der freien Schifffahrt auf den Kanälen und Flüssen Hollands ist für den Handel Belgiens unumgänglich nothwendig, und die Befürchtung eines ehrenwerthen Mitgliedes, daß man Soldaten in den Barken verstecken werde, ist eben so übertrieben als neu. Genau derselbe Artikel befindet sich in einem Traktat zwischen Hannover und Preußen; man kann also nicht behaupten, daß er ohne Beispiel sey. — Den Vorwurf, daß wir in Bezug auf Portugal die Neutralität nicht beobachtet hätten, weise ich auf das Bestimmteste zurück. Die Regierung hat Dom Pedro keine Erlaubniß gegeben, in Englischen Häfen zu rekrutiren oder unter ihren Auspicien Schiffe auszurüsten. Alle mir zugegangene Berichte stimmen darin überein, daß die Schiffe nicht bewaffnet waren; und giebt es in diesem Lande ein Gesetz, welches die Ausfuhr von Waffen und Militär-Gegenständen auf dem Handelswege verbietet? (Hört! von der Opposition.) Eben so behaupte ich, daß die Fremden-Anwerbungs-Akte nicht verletzt worden ist, und daß deßhalb die Schiffe freigegeben wurden. Wenn das Gesetz wirklich verletzt worden ist, so komme ich immer wieder auf die Frage zurück, die mir noch niemals beantwortet worden ist: warum der Portugiesische Consul, im Besitz der besten Nachrichten und Rathschläge, nicht auf die Geltendmachung desselben angetragen hat? Mit Bezug auf Spanien sage ich nur, daß, so lange jene und alle andere Mächte vollkommen neutral bleiben, England sich zu gleicher Neutralität verpflichtet halten wird; von dem Augenblick an aber, wo Spanien von den Grundsätzen der Neutralität abweicht, wird sich England für berechtigt halten, jeden Weg einzuschlagen, der ihm passend erscheinen möchte, der anderen Partei Beistand zu leisten."

London, vom 27. März. Die Königin weicht nicht von dem Krankenbette ihrer Nichte, der jungen Prinzessin Louise von Sachsen-Weimar, deren Gesundheits-Zustand noch immer sehr betrübend ist. Die Herzogin von Sachsen-Weimar, welche hier eintreffen sollte, ist durch die plötzliche Erkrankung ihrer Mutter, der verwittweten Herzogin von Sachsen-Meiningen, auf dem Kontinente zurückgehalten worden, wird jedoch dieser Tage noch erwartet. — Folgendes ist ein im Globe befindlicher Artikel, der sich über ein muthmaßliches gütliches Arrangement der Portugiesischen Angelegenheiten ausspricht: „Es geht fortwährend sehr stark das Gerücht, daß Dom Miguel durch Gewissensbisse,

durch das Gefühl seiner Schwäche und durch politische Beweggründe bestimmt worden sey, unter gewissen Bedingungen das Recht seiner Nichte anzuerkennen, und daß Dom Pedro die Genugthuung haben werde, ohne einen schmerzvollen Kampf mit seinem Blutsverwandten und ohne Erregung eines Bürgerkrieges in dem Lande seiner Geburt seinem Vaterlande die Segnungen des Friedens und der gesetzlichen Gewalt wiederzugeben. Zwar können wir für die Wahrheit dieser Berichte nicht bürgen, würden uns aber sehr freuen, wenn sie sich bestätigten. Sicherlich liegt es im Interesse von Europa und ganz besonders von Spanien, die Zwistigkeiten unter den Gliedern des Hauses Braganza ohne Vergießen von Bürgerblut in Portugal beizulegen. Wir erfahren, daß Oesterreich sowohl, als Frankreich und England, in jene Regierung gedrungen haben, mit jeder Art von Beilegung zufrieden zu seyn und sich aller Einmischung zu enthalten."

London, vom 30. März. Graf Orloff ist am 27sten dies. Abends hier angelangt und hat bereits vorgestern die Ehre gehabt, Sr. Majestät dem Könige bei der gewöhnlichen Mittwochs-Cour vorgestellt zu werden. Der Graf, der von Lord Palmerston introduzirt wurde, übergab dem Monarchen seine Akkreditive und hatte sich einer sehr schmeichelhaften Aufnahme zu erfreuen. — „Wir haben die Genugthuung," heißt es im Courier, „unsern Lesern melden zu können, daß die von Seiten Sr. Majestät des Kaisers von Oestreich am 14ten dies. geschehene Ratifikation des Konferenz-Traktates heute (am 29. März) hier eingetroffen ist und nun zur Auswechselung mit denjenigen der anderen ratifizirenden Mächte bereit liegt." — Die an den drei letzten Tagen (am 27., 28. und 29. März) stattgehabten Parlaments-Verhandlungen waren von keiner besonderen Wichtigkeit.

Die Portugiesische Regentschaft hat eine regelmäßige Paketfahrt zwischen Falmouth und den Azoren eingerichtet. Es sind vier Schiffe dazu angenommen, welche unter der Oberaufsicht der Herren Fox und Comp. in Falmouth stehen. Das erste wird am 30sten d., das zweite am 5. April, das dritte am 20sten und das vierte am 30. April abgehen und dann jedes den Dienst regelmäßig fortsetzen.

Hamburg, den 3. April. Im englischen Oberhause am 30sten v. M. gab Graf Grey, wiewohl ungern, dem Verlangen des Lords Wharncliffe nach, die Motion auf die zweite Lesung der Reformbill bis zum 9ten d. auszusetzen. — Nach dem Tejo waren wieder Geschütze und Munition für D. Michael in großer Quantität abgeschifft; einige Kanonen so schwer, daß die Taue, mit welchen sie aufgezogen wurden, brachen.

## Spanien.

Madrid, vom 20. März. Der General Morillo, von dessen Tode sich vor einigen Tagen das Gerücht in der Hauptstadt verbreitet hatte, ist noch am Leben; die Veranlassung zu jenem Gerüchte gab ein heftiger Schlagfluß, in dessen Folge der General mehrere Stunden lang ohne Besinnung blieb. Die Ernennung des General Sarsfield zum Befehlshaber der an der Portugiesischen Gränze stehenden Armee hat die Unzufriedenheit der apostolischen Partei erregt, die gegen ihn, als einen Ausländer, Mißtrauen hegt. Auch hat man die Rolle nicht vergessen, die er in Cadix bei der Armee des Grafen v. Abispal spielte, wo er plötzlich von der liberalen Partei zur entgegengesetzten übertrat und seine bisherigen Gefährten verhaften half; dieser Vorfall hat den General in den Ruf eines unbeständigen Charakters gebracht.

Man erzählt sich von unserm Premier-Minister, dem Grafen v. Alcudia, eine Anekdote, welche ihm große Ehre macht. Eine Person aus seiner Familie war aus Valencia nach Madrid gekommen, um eine Anstellung für sich zu erhalten, ohne vielleicht andere Ansprüche, als die Gunst ihres Verwandten, darauf zu haben. Der Minister sagte indeß zu ihm: „Daß Du verwandt mit mir bist, ist schon allein ein Grund, daß Du nie eine Begünstigung auf Kosten der Nation von mir erhältst. Die Aemter gebühren allein dem Verdienst. Wenn meine Vorgänger, zu Nutzen ihrer Familien, einen Handel damit getrieben, so haben sie vergessen, daß es das größte Verbrechen von der Welt ist, Vertrauen zu mißbrauchen." So edle Charaktere müssen von allen Partheien anerkannt werden. — Der Minister ist übrigens sehr dafür, Einschränkungen zu machen. Er ist gegenwärtig mit einer großen Arbeit beschäftigt, um die Gehalte der Diplomaten und der Beamten in allen Verwaltungszweigen, welche unter seiner Leitung stehn, herabzusetzen. — Man spricht jetzt aufs Neue von einem Amnestie-Projekt, das am St. Ferdinandstage zum Vorschein kommen soll. — Der Gen.-Lieut., Fürst von Anglona, kommt bestimmt nach Madrid zurück. Er hat seiner Familie diese Gunst zu danken. — José y Maria, der jetzt der Regierung so viel Unruhe verursacht fing sein Gewerbe, als Straßenräuber, mit 10 — 12 Menschen an. Gegenwärtig hat er 300 unter seinem Befehl, die vortrefflich bewaffnet und beritten sind. Sie sind in drei Banden getheilt, von denen er selbst eine befehligt. Die übrigen beiden stehen unter Häuptlingen, die eben so entschlossen sind, als er selbst. Man fürchtet sehr, daß José, der, wie der Empecenado und die übrigen Helden des Unabhängigkeitskrieges, angefangen hat, sich ebenfalls zum Stifter einer Parthei emporschwinge. Denn wenn zu einer Zeit, wo er nur 18 Leute unter sich hatte, alle Anstrengungen der General-Kapitäne von Andalusien und Estremadura, ihn zur Unterwerfung zu bringen, vergeblich waren, was kann man jetzt hoffen, wo er eine so bedeutende Macht hat, und wo er weiß, daß es keine einzige Hütte giebt, in welcher er nicht Aufnahme fände, sobald er verfolgt wird?

## Portugal.

Lissabon, vom 14. März. Die Regierung hat von ihren geheimen Agenten, die sie auf den Azorischen Inseln unterhält, Nachrichten erhalten, denen zufolge Dom Pedro seine Unternehmungen gegen Dom Miguel bereits im nächsten Monat beginnen will. Die Anhänger Dom Miguel's sind dadurch in große Besorgniß gesetzt. Die Maaßregeln der Wachsamkeit und Vorsicht werden seitdem von der hiesigen Polizei verdoppelt.

## Niederlande.

Aus dem Haag, vom 30. März. In Holländischen Blättern liest man: „Seit der Abreise des Grafen Orloff ist über den Gang der Unterhandlungen eigentlich nichts mit Sicherheit bekannt geworden. Gut unterrichtete Leute wollen indessen wissen, daß, nachdem die von unserem Könige vorgeschlagenen Modificationen von der Konferenz nicht entgegengenommen worden, die Bemühungen des Grafen Orloff, Se. Majestät zur Nachgiebigkeit zu bewegen, das erwartete Resultat nicht gehabt haben. Wiewohl man sich mit der Hoffnung schmeichelt, daß Rußland auch fernerhin seine Ratifikation bis dahin, daß unser König die 24 Artikel angenommen, verweigern werde, so fürchtet man jetzt doch, daß die Ratifikationen der beiden anderen Mächte nicht länger zurückgehalten werden dürften. Der König hat, wie man vernimmt, der Konferenz durch das Dampfboot

„Surinam" sein Ultimatum zugehen lassen, welches, wie hinzugefügt wird, auf die vorgeschlagenen Modifikationen basirt ist. Was von einem diesseitigen Wiederbeginn der Feindseligkeiten erzählt wird, betrachtet man als völlig ungegründet, da Graf Orloff sich auf das Bestimmteste dagegen erklärt haben soll. Die nächsten Berichte aus London müssen uns lehren, welchen Empfang das Ultimatum Sr. Majestät bei der Konferenz gefunden hat."

Am 30sten hatte man in Amsterdam das Gerücht, daß die fünf Mächte ihre Ratifikationen an die Bedingung knüpfen würden, daß Belgien und Holland ihre noch übrigen Streitpunkte über ihre Privatverhältnisse unter sich ohne fremde Dazwischenkunft abmachen sollten.

## Belgien.

Brüssel, vom 29. März. Der Kriegs-Minister hat den Befehl erlassen, alle beurlaubte Soldaten einzuberufen und vorläufig keine neue Beurlaubungen zu bewilligen. — Das Memorial Belge enthält Nachstehendes: „Im Kriegs-Departement herrscht die größte Thätigkeit. Man ist daselbst mit der Organisation eines Corps Pontoniers beschäftigt. Der General Erival ist wegen Abtretung vollständiger Pontons von Kupfer, die im Zeughause zu Douai liegen, mit der Französischen Regierung in Unterhandlung. Man hofft, daß dieselbe zu Stande kommen und man die Pontons bald in Brüssel anlangen sehen wird. — Die Französischen Officiere, welche nach dem Feldzuge des Monats August in die Belgische Armee aufgenommen wurden, haben, wie bekannt, das Recht, nach 6 Monaten die Armee zu verlassen und nach Frankreich zurückzukehren; da dieser Termin am 6. April abläuft, so hat der Kriegs-Minister den Marschall Soult ersucht, eine Bestimmung zu erlassen, wodurch die Officiere bis zum Abschluß des Friedens zur Verfügung der Belgischen Regierung gestellt werden." — Dasselbe Blatt sagt: „Es ist bestimmt, daß der König von Holland sich geweigert hat, den 24 Artikeln beizutreten, und daß der Graf Orloff mit dieser Erklärung nach London abgereist ist. Der Belgischen Regierung ist obiger Entschluß vor zwei Tagen durch Sir Rob. Adair und Hrn. v. Talleney mitgetheilt worden. Es sind darauf sogleich Befehle an alle kommandirende Generale abgegangen, sich für jedes Ereigniß bereit zu halten. Wir glauben nicht an einen unverzüglichen Angriff von Seiten Hollands; aber am Ende ist derselbe doch möglich, und das Land muß sich darauf vorbereiten."

## Osmanisches Reich.

Von der Serbischen Gränze, vom 20. März. Nach Allem zu urtheilen, was man aus Konstantinopel erfährt, ist Hr. Stratford Canning in seiner Mission glücklich gewesen, und der Sultan wird seine Zustimmung zu der Erweiterung der Gränzen Griechenlands geben. Die großen Anstrengungen, welche die Pforte wegen Mehemed Ali und den aufrührerischen Bosniern machen muß, erlauben ihr nicht, hinsichtlich auf Griechenland neue Schwierigkeiten zu erheben, die bei dem vereinten Willen der vermittelnden Mächte, jenes Land auf eine unabhängige Basis zu konstituiren, doch am Ende beseitigt werden müssen, und deren lange Verhandlung noch größere Nachtheile für die Pforte nach sich ziehen könnte. Von Seite der letztern wird also den Griechen für die Arrondirung ihrer Gränze kein Hinderniß mehr gemacht. Die Pforte soll jetzt selbst die baldige Einsetzung eines Souverains in Griechenland wünschen, um daselbst den Kampf der Parteien beendigt zu sehen, der dem Handel der Levante große Nachtheile bringt. In Konstantinopel arbeitet man unablässig im Arsenale, und schickt beträchtliche Transporte aller Art von Kriegsbedürfnissen den gegen Mehemed Ali marschirenden Truppen nach. Die Aegypter machen keine Fortschritte in Syrien, und Ibrahim Pascha scheint seinem Vater sehr nachtheilige Berichte über die Lage seiner Armee erstattet zu haben, da dieser jetzt geneigt seyn soll, mit der Pforte zu unterhandeln, und unter gewissen Bedingungen alle Feindseligkeiten einzustellen. Indessen wird versichert, daß man in Konstantinopel hiermit nicht zufrieden ist, sondern unbedingte Unterwerfung des Pascha's fordert. Mehemed Ali könnte somit in eine sehr mißliche Lage gerathen, wenn ihm nicht vielleicht seine guten Verhältnisse mit den Europäischen Mächten dazu nützen, sich in Konstantinopel günstigere Bedingungen zu verschaffen. — Die widerspenstigen Bosnier werden jetzt einen schweren Stand bekommen, da Fürst Milosch sich verpflichtet hat, ein Corps von 12,000 Mann Hülfstruppen aufzustellen, das in Gemeinschaft mit den Türken gegen die Aufrührer agiren soll. Die Pforte selbst hat 15,000 Mann gegen die Bosnische Gränze in Bewegung gesetzt. Fürst Milosch war bisher eifrig bemüht, die Insurgenten-Führer in Bosnien auf dem Wege der Güte und der Ueberzeugung zum Gehorsame gegen die Pforte zurückzuführen, da er aber bei ihnen kein Gehör findet, und die Unzufriedenen in Serbien sich mit jenen in gefährliche Verbindungen gegen ihn einzulassen scheinen, hat er sich entschlossen, förmlich gegen die Bosnier zu Felde zu ziehen, um durch ihre Unterwerfung zugleich die Pforte zu verbinden und seine eigene Herrschaft zu befestigen.

## Italien.

Rom, vom 22. März. Ungeachtet eines sehr lebhaften Courier-Wechsels u. wiederholter Kongregationen der Kardinäle, ist seit meinem vorgestrigen Briefe nichts vorgefallen, das irgend eine Aenderung in die hiesigen Angelegenheiten gebracht hätte. Die einzige Neuigkeit von Wichtigkeit ist, daß sich die Oesterreichischen Truppen in der Romagna, so wie überhaupt in Italien vermehren. Die unglücklichen Scenen von Bologna am 11ten erregen weniger Antheil, als man glauben sollte. Dergleichen kommt zu häufig, und man gewöhnt sich an Alles. Auch mag das dunkele Bewußtseyn von der Wichtigkeit des Augenblicks das Gefühl gegen Einzelnheiten abstumpfen. Nichts kann strafwürdiger seyn, als das Verfahren des Volks. Erscheint aber die darauf erlassene rachedurstige Bekanntmachung des Kardinals Albani weniger schauderhaft? Man strafe die Schuldigen, aber man wolle nicht Alles mit Stumpf und Stiel ausrotten. Das ist nicht das Mittel, die Ruhe im Volke herzustellen, sondern das Land in einen Kirchhof zu verwandeln, wo es dann freilich nicht an Ruhe fehlt. Ueberhaupt hat man je von Empörungen gehört, bei welchen unbewaffnetes Volk bewaffnete Soldaten angriff? Etwas Anderes mußte hier also zu Grunde liegen als bloße demagogische Umtriebe: Das war der Haß: Haß gegen die Mörder von Forli und Ravenna. Wohl würde man diesen Dämon beschworen haben, hätte man damals eine gleich strenge Untersuchung angestellt über Soldaten wie über Bürger. Wie die Sachen jetzt stehen, vermehrt die einseitige Strenge nur die Erbitterung, die Verwirrung, das allgemeine Elend. Zu solchen traurigen gesellschaftlichen Uebeln gesellen sich die furchtbarsten Naturerscheinungen. Die Erdbeben wiederholen sich stärker und stärker; vom 10. bis 15. März fanden in fast ganz Ober-Italien Erschütterungen statt. Genua, Mailand, Parma, Modena, Reggio, Rimini, Cesena, wurden mehr oder minder erschreckt oder beschädigt, allein das unglück-

liche Umbrien ward am stärksten heimgesucht, vorzüglich die Umgegend von Assisi und Perugia. Ganze Ortschaften, als Bastia und Canura, sind vernichtet. Die herrliche Kirche St. Maria de' Angeli fiel zusammen. Die Kuppel steht noch, der kleinste Stoß kann sie aber vernichten, und mit ihr ein Meisterwerk Overbecks. Selbst die elenden Bretterhütten der Einwohner, aus Noth erbaut und bewohnt, stürzten zusammen, und das schwankende Feld bietet allein Sicherheit. Das Elend soll unbeschreiblich seyn; es ist groß im ganzen Staate, und man wundert sich nicht von neuen Räubereien auf den Landstraßen und in der Stadt zu hören. Der Papst selbst bildet den lichtesten Punkt in dem düstern Gemälde. Wohlwollend von Natur, einfach in seiner Lebensweise, hülfreich wo er kann, verläßt ihn in seinen schwierigen Verhältnissen weder die Heiterkeit der Seele, noch die Gesundheit des Körpers. Verwichenen Sonntag geruhte er einige fremde Damen zu empfangen, von einer Römerin vorgestellt. Die Herablassung Sr. Heiligkeit verwandelte die Audienz in einen Besuch, wobei alle Gegenwärtigen saßen und sich freundschaftlich unterhielten. Unter den Damen befand sich auch Julie Gräfin v. Egglofstein.

Ankona, vom 23. März. Am 21. traf hier ein Payeur général, und gestern Abend der Schiffskapitain Lasuze, welcher den Kapitain le Gallois im Kommando der hier liegenden Eskadre ablöst, aus Frankreich ein. Le Gallois soll dem Vernehmen nach zu Paris im Marine-Ministerium angestellt werden. Man erwartet noch einen Armee-Intendanten, und angeblich auch 3000 Mann zu Verstärkung der hiesigen Besatzung. Diese besteht in diesem Augenblicke aus etwa 2000 Mann vom 66sten Linien-Regimente, aus einer halben leichten Batterie, und einer halben Artillerie Compagnie. Diese Truppen fallen, wenigstens bis jetzt, dem Staate nicht zur Last, mit Ausnahme der Kasernirungs-Effekten, welche die Gemeinde liefern muß. Die Arbeiten an den Forts werden fortgesetzt, aber langsam, unterdessen hat man die früher von dem Päpstlichen Obersten Lazzarini gegen die Stadt gerichteten Kanonen nach Außen hin gewendet. Die beim Leuchtthurme gestandenen Kanonen wurden in die Bastions del Cappucini und di S. Pietro gebracht. Uebrigens herrscht hier völlige Ruhe, und die Besatzung hält gute Mannszucht. Im Hafen liegen das Linienschiff Suffren von 90 Kanonen, die Fregatten Artemise von 54 und Victoire von 44 Kanonen, die Brigg Eclipse von 16, und die Gabarre le Rhone. — In Bologna sind den Oesterreichern beträchtliche Verstärkungen zugekommen; sie haben nun auch die Legationen Pesaro und Urbino, so wie Fano und Fossombrone besetzt. Die in der Romagna gewesenen Päpstlichen Truppen sind jetzt in Sinigaglia, Jesi, Osimo, Macerata, und in Umbrien, namentlich in Perugia und Spoleto, einquartiert.

Bologna, 23. März. Von Tag zu Tage sieht man mit gespannterer Erwartung der Entscheidung der großen Frage entgegen, welches Resultat die Intervention Oesterreichs und Frankreichs haben, welche Lösung der Angelegenheiten der Legationen sie herbeiführen werde. — Trotz der friedfertigen Sprache, die man von beiden Seiten vernimmt, fehlt es doch nicht an Personen, die eine kriegerische Lösung der verwickelten Fragen fürchten. Man zieht hierbei in Betracht, daß, während einerseits die Franzosen fortfahren, Ankona auf das Eiligste zu befestigen und selbst einen Theil der Matrosen ans Land setzen lassen, andererseits auch die Oesterreichischen Truppenmärsche nach den Marken hin fortdauern; diese Truppen haben neuerdings den Furlo-Paß und die Städte Urbino, Fossombrone und Fano besetzt. Von Seiten des Päpstlichen Stuhls ist abermals, in einer Note vom 15. d.,*) über die aufrührerische Stimmung, welche die Anwesenheit der Franzosen in Ankona erzeugt habe, so wie über mehrere neuere Vorgänge, dringende Beschwerde geführt worden. Die Erderschütterungen scheinen in verschiedenen Theilen Italiens noch nicht ganz aufgehört zu haben. Einige Sensation hat hier eine Proclamation erregt, welche der Herzog von Modena in Hinsicht auf jene furchtbaren Natur-Ereignisse unterm 15ten d. erlassen hat. „So viel man sich auch bestreben mag (heißt es darin), das Erdbeben nach Naturgesetzen zu erklären, so wird es doch von Allen, die nicht ungläubig sind, als eine Geißel anerkannt, welche Gott dann und wann den Menschen entweder als Strafe oder als Warnung, sich zu bekehren, schickt, wenn sie sich schwerer Vergehungen schuldig gemacht haben, oder wenn sie gottvergessen einen falschen Weg einschlagen oder sich ihren bösen Leidenschaften hingeben. Es ist vielleicht jetzt die Zeit, wo gottlose und ehrlose Grundsätze, der Geist des Ungehorsams, der Kritik, des Hochmuths, der Alles besser verstehen, Alles umwandeln will, der Geist des Unglaubens und der Zügellosigkeit in Befriedigung der unedelsten Leidenschaften gleichsam eine Seuche in der Welt geworden sind, welche die Köpfe verdreht, die Herzen verdirbt und zum Verlust der Seligkeit und aller Ruhe, aller hier erlaubten Vergnügungen hinreißt; welche unter einem falschen Schein Alles vergiftet, weil sie ein Werk des Teufels ist, in dessen Gewalt man natürlich immer tiefer und tiefer sinkt, nachdem man Gott und sein heiliges Gesetz verlassen hat. — Deshalb schickt uns seine Güte und Geduld eine schreckliche Warnung in dem Erdbeben, das Allen fühlbar, allen Ständen gefährlich ist. — Hat man doch (heißt es weiter) einige Bösewichter sagen hören, daß, wenn die Fastnacht traurig gewesen sey, Fastenzeit dafür fröhlicher seyn und man dann tanzen würde. Sehet, wie Gott sie verwirrt hat, und wie er ihnen statt des Tanzes ein heilsames, aber schreckliches Erdbeben schickt.“ — Nachdem sodann im weiteren Verlauf der fraglichen Proclamation angedeutet worden, daß die von Manchem „aus übelverstandenem Mitleid“ gewünschte Begnadigung der wegen politischer Vergehen Verurtheilten dem Lande nur noch härtere Strafen Gottes zuziehen würde, werden alle Gutgesinnten ermahnt, zur Entlarvung dieser Feinde Gottes und der menschlichen Gesellschaft beizutragen, denn Gott sey müde, solche Vergehungen und so viele Schlechtigkeit auf Erden zu dulden. — Hier (in Bologna), so wie in Forli und anderen Städten der Legationen, sind dieser Tage die Cirkulare wegen Zahlung der gezwungenen Anleihe vertheilt worden. Die ausgeschriebenen Summen sollen in drei Terminen, am 31. März, 10. und 20. April bei dem Administrator der Apostolischen Kammer eingezahlt werden, und die Belasteten werden aufgefordert, ihrer Pflicht nachzukommen, dem öffentlichen Bedürfniß abzuhelfen und die ihnen aufgegebene Summe pünktlich zu liefern. Bis jetzt scheint jedoch hierzu sehr wenig Neigung vorhanden zu seyn.

## Schweden.

Stockholm, vom 23. März. Der Kaiser Dom Pedro hat dem hiesigen Portugiesischen Geschäftsträger, Herrn da Cunha, im Namen seiner Tochter, der Königin Donna Maria da Gloria, ein Creditiv zugeschickt. Herr da Cunha soll aber in sehr starken Ausdrücken geantwortet haben, er erkenne und werde auch keinen andern Regenten von Portugal als Dom Miguel anerkennen.

*) S. Nr. 83. unsr. Ztg.

Mit zwei Beilagen.

# Erste Beilage zu Nro. 85. der Breslauer Zeitung.

Montag den 9. April 1832.

## Schweiz.

**Aus der Schweiz**, vom 27. März. (**Frankfurter Journal.**) Ein Brief aus Genf berichtet die Ankunft von 15,000 Mann Sardinischer Truppen in Savoyen, Chambery und auf den Gränzen von Frankreich. Personen, wegen ihrer liberalen Ansichten bekannt, wurden festgenommen und in das Gefängniß gesetzt. Zahlreiche Arbeiter sind mit der Befestigung von Bramont beschäftigt, welches bereits mit Proviant versehen ist, und Befehle wurden ertheilt, die zum Dienst untauglichen Kavallerie-Pferde durch taugliche zu ersetzen.

## Deutschland.

Eine Menge Personen, besonders vom Militair, melden sich jetzt zur Begleitung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Otto von Baiern, für den Fall der wirklichen Uebernahme des Griechischen Thrones.

**Sigmaringen**, den 26. März. Heute wurde unser Landtag im Namen des Fürsten durch den Regierungspräsidenten v. Huber feierlich eröffnet.

**Karlsruhe**, den 26. März. In unserem heutigen Regierungsblatte ist der Bundestagsbeschluß vom 2ten d. Mts., das Verbot der deutschen Tribüne, des Westboten und der neuen Zeitschwingen, enthalten. Minister von Türkheim hat den Vollzug des Beschlusses unterzeichnet. Unsere Regierung hat demnach diese Maaßregel mit dem Preßgesetz vereinbarlich gefunden.

## Miszellen.

Der Messager des Chambres widerlegt das Gerücht von dem Tode der polnischen Gräfin **Plater**, und setzt hinzu, sie halte sich seit ihrer Flucht aus Polen in Dresden auf, wo sie ihre ökonomischen Angelegenheiten ins Reine zu bringen suche, worauf sie sich nach Frankreich begeben werde.

Nach dem badenschen Regierungsblatt sind noch 251 Rechtspraktikanten unangestellt, und 46 haben sich zur Frühjahrsprüfung gemeldet; nur 8 finden jährlich Anstellung.

Der regierende Herzog von Braunschweig hat dem K. hannöverschen Archivrath, Dr. Pertz (Redacteur der **Hannöverschen Zeitung**), die Stelle eines Historiographen des Durchl. Gesammthauses Braunschweig und Lüneburg verliehen.

Wie nähere Freunde Göthe's wissen wollen, enthielte sein litterarischer Nachlaß noch manche bedeutende Schätze. Auch soll der Verewigte ein, an Bemerkungen über die von ihm erlebten Zeitereignisse sehr reiches Tagebuch hinterlassen haben, dessen mindestens theilweise Veröffentlichung durch den Druck eine dankenswerthe Gabe seyn dürfte. Denn bekanntlich wohnte Göthe, im Gefolge seines fürstlichen Freundes, des verstorbenen Großherzogs von Weimar, mehrern jener Ereignisse, die in der neuern Geschichte Epoche machen, als Augenzeuge bei, z. B. der Monarchen-Versammlung zu Erfurt, und früher dem Kongresse zu Reichenbach. Manches Dunkel, was darüber noch herrscht, dürfte durch dieses Tagebuch in ein helleres Licht gestellt werden.

**Paris.** In der Sitzung der Akademie der Wissenschaften am 26sten war der Professſ. **Mitscherlich**, Korrespondent der Akademie, gegenwärtig, und überreichte den ersten Band seiner Chemie. Hr. **Despretz** zeigt der Akademie an, daß er seinen Lehrstuhl (der Physik) bei der polytechnischen Schule aufgegeben, weil man ihm dafür die Stelle eines Examinators übertragen. Hr. **Cordier** theilte Auszüge aus den Briefen des Hrn. **Jacquemont** mit, welche derselbe aus Ostindien an die Verwaltung des naturhistorischen Museums in Paris geschrieben. Hr. Jacquemont war am 20. Nov. 1829 von Kalkutta abgegangen, befand sich am 31. Dec. in Benares, und in den ersten Tagen des März 1830 in Delhi. Er hat namentlich die Kohlenbergwerke in Rannigung, am Fusse der niederen Berge in Bahar, und die berühmten Diamantgruben in Punah besucht, welche 3—400 Metres über dem Thale des Ganges und den Ebenen von Bundelkund liegen. Im April 1830 kam Hr. J. über Saharunpore (nördlich von Delhi) in das Himalaya in das große und hohe Thal von Ober-Kanaon, und drang bis zum 32. Grad N. B. auf der thibetanischen Kette vor, zu welchem Ende er den Spiti, einen Nebenfluß der Sutlidsch, hinaufging. Auch dehnte er seine Untersuchungen gegen Osten aus, und wurde nur durch die **chinesischen Posten** verhindert, bis zum See Mansarowar vorzudringen. Die mittlere Höhe der Dörfer in Kanaon, die am Sutlidsch liegen, ist ungefähr 3000 Metres (9000 F.) über der Meeresfläche, und die der Dörfer am Becken des Spiti 4000 Metres (12,000 F.) An einigen Punkten findet man Dörfer, die beinahe 5000 M. (15,000 F.) über dem Meeresspiegel liegen. Der **indische** Himalaya besteht fast ganz aus Urgebirgen, der **thibetanische** dagegen aus Sekundärformationen und Muschel-Lagen von bedeutender Stärke, die auf eine große Entfernung bis in das chinesische Thibet und die unabhängige Tatarei hineingehen. Am 3. Okt. 1830 ging Hr. J. wieder über den indischen Himalaya zurück, jedoch auf einem anderen Wege, d. h. über den Burun Ghat, eine der niedrigsten Spitzen jener Bergkette, die indeß immer noch 5000 M. über dem Meeresspiegel liegt. Der Reisende begab sich hierauf nach Delhi zurück, um daselbst seine Sammlungen zu ordnen, und Vorbereitungen zu einer Reise nach dem Theile von Kabul zu treffen, welcher, unter dem Namen des Pundschab, beinahe das ganze Becken des Indus begreift, und unter **Rundschit-Singh's** Herrschaft steht. Ein eben so unvorhergesehener, als glücklicher Umstand begünstigte die Forschungen des Reisenden. Ein franz. Offizier, Hr. **Allard**, hat nämlich in den Diensten des Rundschit-Singh großes Glück gemacht, und steht als General an der Spitze seines zum Theil nach europäischer Art disziplinirten Heeres. Ihm war es zu Ohren gekommen, daß ein Franzose in Kanaon sey, und er beilte sich sogleich, ihm seine Dienste anzubieten. Durch diese Empfehlung, verbunden mit der, welche Hr

J. von dem engl. Generalgouverneur, Lord Bentinck, erhalten hatte, gelang es ihm, Gegenden kennen zu lernen, welche noch nie der Fuß eines Europäers betreten hat. Schon in den ersten Tagen des März 1831 traf er in Lahore, der Hauptstadt des Pundschab, ein. Seit seiner Ankunft in Indien hat sich der Generalgouverneur Lord Bentinck seiner auf das thätigste angenommen, und alle engl. Behörden und Beamten der Compagnie sind diesem Beispiele gefolgt. So hat man ihn z. B. nie ohne Bedeckung reisen lassen, und er ist in den beinahe unabhängigen Gegenden von den Radschas mit aller der Zuvorkommenheit wie auf dem Gebiete der Compagnie empfangen worden. Am 26. März verließ Hr. J. Lahore, um nach Pindi Dada Khan (106 engl. Meilen N. W. von Lahore) zu gehen, und die dortigen Salzgruben zu untersuchen. Das Steinsalz daselbst unterscheidet sich durch nichts von dem in Cardona in Spanien, und ist mit Gyps gemischt. Nicht weit davon, in Dschelalpur, in einer gewissen Verlängerung desselben Lagers, sieht man das Salz versprengt, und nur durch Gyps gebunden. In Mirpur fand Hr. J. auf einmal, daß die von Rundschit-Singh gegebenen Befehle nicht vollzogen worden waren, und fing nun an zu fürchten, daß er bei dem fast anarchischen Zustande des Landes auf viele Hindernisse stoßen würde. In der That wurde er einige Tage später in der Nähe der Festung Tilutschi mit seiner ganzen Bedeckung von einem Häuptling Namens Nhial-Sing gefangen genommen, und konnte sich nur durch ein großes Lösegeld befreien. Hr. J. meldete diesen Vorfall sogleich dem Rundschit-Sing, der ihm das Geld zurückgab, und das Leben der Schuldigen zu seiner Verfügung stellte, worauf Hr. J. verlangte, daß Nhial-Sing eine körperliche Züchtigung erhielte, und so lange in Verhaft bliebe, bis er (Hr. J.) seine Reise beendigt haben würde. Hr. J. stimmt übrigens in die Lobsprüche, welche die Morgenländer dem Kaschmir ertheilen, nicht ein. Die Stadt (Lahore), sagt er, ist elend und schmuzig, und das Land hat nichts Schönes; da indessen hier Wasser und Vegetation zu finden sind, so hat diese Gegend dem indischen Hofe, im Vergleich mit dem glühenden Boden von Agra und Delhi, wo die Kaiser gewöhnlich Hof hielten, im Sommer als ein wahres Paradies erscheinen müssen. Herr J. hat den Plan, Klein-Thibet zu besuchen, ganz aufgegeben, dagegen aber die Hoffnung, aus diesem Lande eine gewisse Anzahl Thiere zu erhalten, welche man in den Theilen Indiens, die er durchforscht, nicht antrifft. Den ihm zugegangenen Nachrichten zufolge, giebt es dort 4 Arten wiederkäuender Thiere, von welchem man eine, der der Kaschmirziege ähnliche, Wolle gewinnt, und deren man sich zu demselben Zwecke, wie dieser, bedient. Hr. J. hofft nächstens, mehrere Exemplare dieser Art, und zwar in Paaren, zu erhalten. — Hr. Becquerel berichtete über die Erscheinung von phosphorsauren Ammon ac-Bittererde-Krystallen, an einem Holz das man in Grenoble in einer Unrathgrube gefunden und bat darauf noch, daß die Akademie den Seeminister ersuchen möge, von Cayenne lebendige Zitter-Rochen (gymnotus) kommen zu lassen, um an ihnen die electrischen Phänomena studieren zu können. Nach einem Berichte des Hrn. Navier über Hrn. Morins Frictions-Versuche und einer Vorlesung des Hrn. Sérullas über die Jod-Säure verlas Hr. Thenard eine Bemerkung über eine neue Art, die Ratten und Mäuse durch Räucherung mit Schwefel-Wasserstoffgas zu vertilgen. Man verstopft alle Rattenlöcher, öffnet dann eines und legt in dies eine Glasretorte, deren Hals man da, wo sie das Loch berührt, dicht verklebt. Man bringt dann durch eine offene Röhre, schwarzes Schwefel-Eisen hinein und gießt dann, um eine Explosion zu verhüten, behutsam eine gewisse Quantität verdünnter Schwefelsäure dazu. Auf diese Art entwickelt sich das Gas, welches das Ungeziefer tödtet.

---

Der Herzog von Gloucester, welcher den 21sten v. M. wirklich fastete, sagte, als er um 1 Uhr vom Hunger stark gequält wurde: andere Leute möchten den Tag einen fast- (schnellen) Tag nennen, was ihn betreffe, so habe er noch keinen langsameren erlebt.

---

Die Gazetta di Parma vom 17. März theilt die in ihrem vorhergegangenen Blatte vom 14. gedachten Monats versprochenen nähern Angaben über das am 11., 12. und 13. März Statt gefundene Erdbeben mit, welche im Wesentlichen folgendermaaßen lauten: „Der blutrothe Hof, von welchem der Mond in der Nacht vom 12. auf den 13. gegen Mitternacht umgeben war, verzog sich gegen 2 Uhr, um welche Zeit der Himmel sich allmählich in einen ins Purpurne spielenden Schein zu hüllen schien, welcher gegen 3¼ Uhr sich in eine schauererregende Helle verwandelte, die sich über das ganze Firmament verbreitete; zugleich erfolgte eine von Südost nach Nordwest gehende Erschütterung, welche von einem dumpfen Brüllen begleitet war, so, daß die gesammte Bevölkerung aus dem Schlafe geweckt wurde. Gleich auf diesen Stoß wurde der Himmel plötzlich in Dunkel gehüllt, und nun erfolgte eine zweite schwächere Erderschütterung, welche immer unmerklicher werdend, bei wieder heiterm Himmel mit ihren leisen Schwingungen bis 4¼ Uhr anhielt; jetzt aber erscholl ein hohles Getöse, und gleich darauf erfolgte mit einem hellzuckenden Blitz ein entsetzlicher Stoß in der oben angezeigten Richtung, dessen erste Bewegung wellenförmig war, dann mit einer heftig ricochettirenden Bewegung abwechselte, und nachzulassen schien, als sie plötzlich wieder stärker wurde und zu einer solchen Heftigkeit gedieh, daß die festesten Gebäude wankten und die Einwohner in Angst und Entsetzen schwebten. Nach einer kurzen Pause begann die Erde aufs neue zu beben, was mit abwechselnden Pausen bis gegen 5 Uhr anhielt. Die Gebäude wurden sämmtlich mehr oder minder beschädigt. An tausend Schornsteine, worunter allein 22 von der Dragonercaserne, die Dächer von drei bis vier Häusern und ein Theil des Treppengewölbes des Poldi Pezzolischen Pallastes sind eingestürzt. Zu den Gebäuden, welche von dem Erdbeben am stärksten beschädigt wurden, gehören der Pallast der Secretariate, das Universitätsgebäude, die Kirche von St. Ulrich, dann die della Steccata, S. Rochus, Annunziata, S. Quintino, S. Tiburzio, S. Maria und S. Croce. Von der Kuppe des Giebels der S. Josephskirche stürzten zwei große marmorne Vasen von etruskischer Form mit solcher Gewalt herunter, daß sie mehrere Fuß tief ins Erdreich einsanken. Aehnliches geschah bei den Kirchen S Antonio, Madonna del Ponte, S. Giovanni und della Steccata. Umgekommen ist aber glücklicher Weise Niemand. Von den Verheerungen, welche das Erdbeben auf dem Lande angerichtet hat, weiß man bis jetzt so viel, daß der Ort Traversetelo sehr arg mitgenommen worden ist, und alle Häuser fast unbewohnbar geworden sind; in Rossena wurde der ungeheure Steinblock, welcher dem Castellthurm zur Stütze dient, zerspalten und senkte sich fast zur Erde nieder, so daß gegen die nach der Vorstadt von Rossena hinführende Straße ein Abgrund entstanden ist. — Am 13. Abends gegen 6 Uhr wurde zu Parma abermals eine kleine wellenförmige Erschütterung wahrgenommen, welche in der Richtung des magnetischen Meridians erfolgte; viele Einwohner, welche

die Wiederholung dieses schrecklichen Phänomens für die kommende Nacht besorgten, verließen die Stadt und brachten die Nacht im Freien zu. Wirklich erfolgten in der Nacht einige schwache Stöße, und am folgenden Morgen (14) zwischen 8 und 9 Uhr wieder zwei mit ricochettirender Bewegung, daher viele Einwohner auch die darauf folgende Nacht im Freien zubrachten. In der Nacht vom 13. auf den 15 wurden gegen 11 Uhr wieder drei Stöße, ein vierter um 2 Uhr und der stärkste um 4 Uhr Morgens (15.) verspürt, der eine mehr östliche Richtung zu nehmen schien, und wobei es gegen Osten hin blitzte. Am 16. Morgens gegen 4½ Uhr wurde eine abermalige Erschütterung von Südost nach Nordwest verspürt, so daß sich die Zahl der in den sechs Tagen vom 11. bis 16. verspürten Stöße auf zwanzig beläuft. — Der Gazetta di Parma vom 21. März zufolge, waren auch am 17. und 19. wieder einige wellenförmige Erschütterungen in der gewöhnlichen Richtung von Südost nach Nordwest verspürt worden. Die Temperatur war kalt (am 15. † 1° Reaumur) und in den Gebirgen war viel Schnee gefallen."

---

Wien. Die Angelegenheit der Ungarischen Buchhändler, deren Bücherballen, welche sie von Leipzig über Wien erhalten sollten, hier angehalten wurden, ist noch nicht beendigt, obgleich mehrere Buchhändler, z. B. Hartleben in Pesth, Wigand in Preßburg, eigens darum hieher reisten und vergebens baten, daß man ihnen wenigstens die erlaubten Bücher herausgeben möge. Der Buchhändler Wigand in Pest soll durch Umgehen der Censur Vorschriften diese Maßregel veranlaßt haben.

---

## Das Haydnfest.

In Nr. 76. dieser Zeitung wurde bereits erwähnt, daß zwei Gesellschaften hiesiger Musiker zu einer würdigen Feier von Haydn's hundertstem Geburtstage Anstalten getroffen hätten. Das Fest, von dem sich voraussetzen ließ, es werde seinem Zwecke entsprechen, ist am letzten Abende des vorigen Monats begangen worden.

Wenn der nachfolgende Bericht davon sich etwas verspätet hat, so liegt die Schuld an äußern Hindernissen, nicht an dem guten Willen des Referenten, der sich übrigens damit tröstet, daß es, wo von einem hundertjährigen Zeitraume die Rede ist, auf ein Paar Tage früher oder später eben nicht ankomme.

Auf Veranlassung des Secretairs der musikalischen Sektion der vaterländischen Gesellschaft, Herrn Universitäts-Musik-Director Mosewius, versammelten sich diese, die musikalische Abtheilung des hiesigen Künstlervereins, viele andere Mitglieder von den übrigen Abtheilungen jener Vereine nebst andern Kunstfreunden an gedachtem Abende um 7 Uhr in dem Locale der Erstern.

Die Feier wurde mit einem Haydn'schen Quartett (Es moll Op. 76 Livr. 1 Nr. 2) eröffnet. Hierauf hielt Herr ꝛc. Mosewius eine Vorlesung, in welcher er Haydn's Leben darstellte, und dessen Bildungsgang, so wie seinen Charakter als Künstler zu entwickeln suchte. Da es mir nicht vergönnt ist, Einiges aus demselben mitzutheilen, so entnehme ich anderswoher die folgende Notiz von der seltenen Fruchtbarkeit des großen Tondichters. Sie ist aus der Feder eines Mannes geflossen, der, durch Naumanns Empfehlung eingeführt, im Juli 1799 Haydn's persönliche Bekanntschaft machte, und den heitern Greis bereits mit der Composition des „Sommers" in den „Jahreszeiten" fleißig beschäftigt und noch in frischer Geisteskraft fand.

„In 77 thätigen Lebensjahren — Haydn starb 1809 — wovon die Jahre der Kindheit und des schwachen Greisen-Alters noch abzurechnen sind, wirkte dieser unermüdet regsame Geist vom 18. Lebensjahre ab, in welchem sein erstes Quartett erschien, bis zum 73. in ungeschwächter Kraft und reichem Produktions-Vermögen. Nach Haydns eigenhändigem, jedoch noch unvollständigem Verzeichniß, hat derselbe bis 1805 118 Symphonien (die erste 1760 in D dur), 83 Quartette (das letzte erschien unvollendet 1806 mit dem Motto: „Hin ist alle m ine Kraft"), 24 Trio's, 19 Opern, 5 Oratorien, 163 Compositionen für Baryton, 24 Concerte für verschiedene Instrumente, 15 Messen, 10 kleinere Kirchenstücke (z. B. Stabat Mater und Salve Regina) 44 Klavier-Sonaten (dem Styl von C. E. Bach am nächsten verwandt) 42 deutsche und italienische Lieder, 39 Canons, 13 mehrstimmige Gesänge, 365 altschottische Lieder, und noch eine große Menge einzelner Compositionen geliefert. Welche Fruchtbarkeit der Erfindung, mit Gediegenheit in der Kunst, heiterm Humor und schalkhafter Laune aufs seltenste vereint! Nach den in England für Salomons Concerte von J. Haydn geschriebenen 12 Symphonien war es „die Schöpfung", welche den Abend seines Lebens mit unvergänglichem Ruhm krönte und sein Gedächtniß „in aller Welt" erhalten wird. Die Entstehung des Meisterwerks ist bekannt. Haydn komponirte die Schöpfung im J. 1797 im 65. Jahre seines Lebens mit wahrem Jugendfeuer. 1798 — 1799 wurde dies Oratorium zuerst in Wien, bald an allen größeren Orten, in Berlin 1800 von dem damaligen Kapellmeister B. A. Weber aufgeführt und mit allgemeinem Enthusiasmus aufgenommen. Selbst Wielands Muse besang das Lob der „Schöpfung." — Die Wahl eines Canons, welchen der edle Mann einem Jünger der Tonkunst in sein Stammbuch schrieb, zeigte den Werth seines Charakters. Die Worte hießen: „Kenne Gott, die Welt und Dich." u. s. w."

Auf die oberwähnte Vorlesung folgte ein zweites Haydn'sches Quartett (G dur Op. 77 Nr. 1). Beide wurden von den durch ihre Quartette im Lokale des Künstlervereines, mit denen sie ein ausgesuchtes musikalisches Publikum in diesem Winter um sich versammelten, allgemein dankbar hochgeachteten Mitgliedern des Künstlervereins, den H.H. Gebr. Lüstner, Köhler und Kahl unter Wolf's Leitung in trefflichem Zusammenspiel mit Geschmack und Liebe ausgeführt.

Die Gesellschaft begab sich sodann zur Tafel, an deren oberm Ende die lorbeerbekränzte Büste Haydn's auf einem Piedestal aufgestellt war. Hier erklang zuerst ein Festlied von August Kopisch, nach der klassischen Melodie von Haydn's „Gott erhalte Franz den Kaiser," dessen Mittheilung ich aus Mangel an Raum der Fortsetzung dieses Berichtes vorbehalten muß.

---

## Theater-Nachricht.

Montag den 9ten April: Der Diamant des Geisterkönigs. Zauberspiel in 2 Aufzügen mit Gesang und Ballets, von Ferdinand Raimund.

---

## Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch, den 11. April, Abends 6 Uhr wird Herr Prof. Dr. Purkinje ein großes Microskop von Plößel, welches für den physiologischen Apparat der hiesigen Universität angeschafft worden ist, vorzeigen und dessen Mechanismus und Anwendung erläutern; so wie Herr Prof. Dr. Fischer einige chemische Bemerkungen über eine eigene Klasse von Verbindungen, welche aus zwei Metalloxyden bestehen, mittheilen.

---

C. 12. IV. 5. R. △ II.

Fr. z. ⊙ Z. 9. IV. 6. R. □ II.

* *
—

**Todes-Anzeige.**

Diese Nacht um 2 Uhr starb meine geliebte Frau, Rosalie geborne Rache, nach einer höchst glücklichen 16jährigen Ehe, am Stickfluß. Indem ich dies meinen werthen Anverwandten, Freunden und Bekannten hiermit ganz ergebenst anzeige, bitte ich, mich mit allen Beileidsbezeugungen zu verschonen.

Prißelwitz, den 7. April 1832.

Wilhelm Sopsky auf Prißelwitz.

## Musik-Anzeige.

Bei C. G. Förster, Albrechts-Strafse Nr. 53. ist erschienen:

A. Hesse. Sammlung ausgeführter Choräle in leichtem Style, 1s Heft. Subscriptionspreis 7½ Sgr.

Die resp. Subscribenten werden ersucht, ihre Exemplare in Empfang zu nehmen. Unterzeichnungen auf das ganze Werk werden fortwährend angenommen. Das 2te Heft erscheint in Kurzem.

C. G. Förster.

## Wohlfeile Bücher und Oehlgemälde,

bei C. A. W. Böhm in Breslau, Schmiedebrücke Nro. 28., der großen Stube schräg über: Campe, d. Entdeck. v. Amerika. 3 Bdch. 1809. L. 1¾ Rtl. f. 1 Rtl. Poetae latini veteres. 6 Bde. Florenz 1829. g. neu. L. 9 Rtl. f. 7 Rtl. Berliner Taschenkalender, 1819 bis 1831 inclusive 13 Bd. gut gehalten. Mit 160 Stahl- und Kupferstich. L. 23⅚ Rtl. f. 5⅓ Rtl. 15 Kuperstiche unter Glas- und Mahagonirahmen, einzeln zu 15 Sgr. Seidlitz in der Schlacht bei Roßbach. Großes Blatt unter Glas- und Mahagonirahmen. für 2⅓ Rtl. Die Konstantinsschlacht, drei Ellen lang, für 15 Rtlr. Mehrere Oehlgemälde auf Holz. Gilly, Handbuch d. Landbaukunst. 2 Bde. mit illum. Kupf. 1798. Ausgabe in 4. Hlbfrzb. f. neu. L. 12⅔ Rtl. f. 7 Rtl. Berson, Handbuch der bürgerl. Baukunst f. Baumeist. Mit 22 Kupf. 1804. f. neu. L. 4 Rtl. f. 2 Rtl. Abbildg. und Lebensbeschreibg. von 100 berühmt. Brandenburgern. Mit 100 Kupf. Folio. 1750. f. 1 Rtl. Preuß. allg. Gerichtsordnung. 1795. Mit vollst. Anhang. 1815. neu Hlbfrzb. L. 5 Rtl. f. 4 Rtl. Mirabeau, Atlas de la monarchie prussienne. Mit 200 Plänen und Karten f. 2 Rtl. Anweisung z. vorsicht. u. förml. Abfassg. rechtlich. Aufsätze, besonders üb. Handlg. d. willkührl. Gerichtsbarkeit, 4te Aufl. 2 Bde. 1801. g. neu. L. 4 Rtl. f. 2 Rtl. Bailly, Geschichte der alten Astronomie. 2 Bde. Hlbfrzb. neu. 1777. f. 1⅓ Rtl. Desselb. Gesch. d. neuern Astronomie. 2 Bde. Hlbfrzb. f. 1⅓ Rtl. Knie u. Melcher, ausführl. geograph. Beschreibg. von Schlesien u. Grafsch. Glatz. 2 Thle. in 4 Bdn. 1831. Pappbd. f. neu. L. 5 Rtl. f. 3 Rtl. Der Secretair für Schlesien. 1830. g. neu. Pappbd. L. 1½ Rtl. f. 1 Rtl. 4 Stück Oehlgemälde, die 4 Jahreszeiten. f. 1 Rtl. Helmuth's Volksnaturgeschichte, mit 300 Kupf. 9 Bd. 1800. Pppb. gbr. L. 11 Rtl. f. 3½ Rtl.

**Publicandum.**

Die Lieferung und Anfuhr nachbenannter Materialien zum Bau einer neuen evangelischen Kirche in Canth, nämlich:

a) die Lieferung des Kalks incl. Anfuhr,
b) die Anfuhr des Bauholzes von einem Aufschwemmungs- und zur Absuhr schicklich gelegenen Orte an der Oder hierselbst, und
c) die Anfuhr des Nutzholzes von ebendaher bis zur Baustelle in Canth,

soll öffentlich an den Mindestbietenden unter nachbenannten Bedingungen verdungen werden:

ad a. **Die Lieferung und Anfuhr des Kalks betreffend.**

1) Die Lieferung besteht in 282 Tonnen Kalk, à Tonne vier Berliner Scheffel gerechnet.
2) Das erste Drittheil desselben muß medio Mai c., das zweite Drittheil ultimo Juni c., und das letzte Drittheil ultimo August c. zur Baustelle in Canth abgeliefert und angefahren seyn.
3) Der zu liefernde Kalk darf nur höchstens 24 Stunden vorher aus dem eben abgebrannten Ofen entnommen seyn, ehe er zur Baustelle transportirt wird; auch darf derselbe nicht zerfallen, sondern muß lediglich in Stücken und keinem Staub besteh'n und völlig ausgebrannt seyn.
4) Sollten sich nach dem Einlöschen des Kalkes unausgebrannte Stücke vorfinden, so werden solche nach dem Kalk-Inhalt dem Lieferanten in Abzug gebracht.
5) Der Kalk kann, ohne in Tonnen verpackt zu seyn, auf Wagen zur Ablieferungs-Stelle transportirt werden, und wird solcher dort in Scheffeln gehäuft und fest eingepackt, 4 dergleichen Scheffel zu einer Tonne gerechnet, sogleich bei der Ankunft abgenommen werden.
6) Der Lieferant muß den 4ten Theil seines Mindestgebots in Staatspapieren oder Pfandbriefen als Caution bei der hiesigen Königl. Instituten-Haupt-Kasse gegen einen Depositalschein, bis zur erfolgten Ablieferung, einlegen.
7) Die unterzeichnete Regierung behält sich den Zuschlag unter den drei Mindestbietenden vor. Die Caution der drei Mindestbietenden muß bis zur Bestimmung eines Lieferanten, gegen einen Depositalschein, wie vorgedacht, deponirt bleiben.
8) Nur cautionsfähige Bietungslustige werden zum Licitations-Termine zugelassen.
9) Die Bezahlung geschieht je nachdem die Ablieferung und Anfuhr bewirkt ist, in drei ganz gleichen Terminen, und wird der Betrag derselben gegen ein von dem inspicirenden Baumeister ausgestelltes, und von dem Lieferanten einzureichendes Attest, aus der Königl. Instituten-Haupt-Kasse gezahlt werden. Bei Empfang des letzten Termins erhält der Lieferant die gestellte Caution zurück.
10) Sämmtliche Zölle und andere Abgaben, sie mögen Namen haben wie sie wollen, muß Lieferant berichtigen.

ad b. **Die Anfuhr des Bauholzes betreffend.**

1) Das anzufahrende Bauholz besteht in:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| a) | 34½ Stck. | kiefern Bauholz, | à 48 Fuß lang, | 14 Zoll im Zopf stark |
| b) | 34 | " dito | dito à 40 " | " 10 " " " " |
| c) | 20 | " dito | dito à 40 " | " 8 " " " " |
| d) | 4 | " eichen | dito à 32 " | " 15 " " " " |

2) Dieses Bauholz wird hier auf einem zur Absuhr am schicklichsten gelegenen Ablade-Platze an der Oder geladen, muß zur Baustelle in Canth angefahren und daselbst regelmäßig auf Unterlagen, wozu einige der schwachen Bauhölzer angewendet werden können, aufgestapelt werden, so wie solches von dem Abnehmer verlangt wird.
3) Die Anfuhr sämmtlicher Bauhölzer von hier nach der Baustelle in Canth kann ultimo Mai c. beginnen, da zu dieser Zeit die Bauhölzer hier zur Absuhr bereit liegen müssen, und muß dergestalt bewirkt werden, daß solche ultimo Juli c. beendet ist, widrigenfalls das noch nicht zur Bau-

stelle beschaffte Holz auf Kosten des Unternehmers zu jedem Preis dahin geschafft wird.

4) Die bei Lieferung und Anfuhr des Kalks sub Nr. 6, 7, 8, 9 und 10. gemachten Bedingungen finden auch hier ihre Anwendung.

ad c. Die Anfuhr des Nutzholzes betreffend.

1) Das anzufahrende Nutzholz besteht in:

a) 8 Stck. kiefernen 4zöll. Bohlen, à 20 F. lang, 10—14 Zoll br.
b) 14 „ dito 3zöll. dito à 15 „ „ 10—14 „ „
c) 15 „ dito 2½zöll. dito à 15 „ „ 10—14 „ „
d) 16 „ dito 2zöll. dito à 15 „ „ 10—14 „ „
e) 523 „ dito 1½zöll. Bretter à 16 „ „ 10—14 „ „
f) 297 „ dito 1¼zöll. dito à 17 „ „ 10—14 „ „
g) 135 „ dito 1zöll. dito à 17 „ „ 10—14 „ „
h) 18 „ dito Doppel-Latten, à 16 „ „ 3½ Zoll ins Gevierte stark,
i) 260 Stück kieferne Dach-Latten, à 24 Fuß lang, 2½ Zoll breit, 1½ Zoll stark.

2) Dieses Nutzholz wird auf einem hier an der Oder belegenen Abladeplatze geladen und zur Baustelle in Canth angefahren, daselbst auf Unterlagen, welche aus Schaalbrettern bestehen können, gehörig mit Stapelhölzern, die sich Entrepreneur beschaffen muß, zu 15 bis 30 Stück in einer Schicht, aufgesetzt und zur Abnahme übergeben.

3) Die Abfuhr dieser Nutzhölzer muß, je nachdem solche von dem Entrepreneur verlangt und ihm übergeben wird, bis ultimo September c., und zwar jedesmal 6 Wochen nach der Uebergabe, bewirkt seyn, widrigenfalls das fehlende zu jedem Preise auf Kosten des Entrepreneurs zur Baustelle geschafft werden soll.

4) Die bei Lieferung des Kalks und der Anfuhr desselben sub Nr. 6, 7, 8, 9 u. 10. gestellten Bedingungen finden wiederum auch hier statt.

Der Licitations-Termin zu vorgedachter resp. Lieferung und Anfuhr ist auf Mittwoch den 25. April c. von Morgens 9 Uhr bis Abends 6 Uhr vor dem Königl. Regierungs-Assessor Herrn Baurath Schulze, Albrechtsstraße Nr. 33. angesetzt, wozu Cautionsfähige, welche diese respective Anfuhr und Lieferung zu übernehmen geneigt sind, hierdurch eingeladen werden.

Breslau, den 2. April 1832.

Königliche Regierung.
Abtheilung für die Kirchenverwaltung und das Schulwesen.

---

## Publikandum.

Zum Bau einer neuen evangelischen Kirche in Canth ist nachbenanntes Bau- und Nutzholz erforderlich, welches unter nachstehenden Bedingungen durch den Mindestfordernden geliefert werden soll, nämlich:

a) 34½ Stück kiefern Bauholz à 48 Fuß lang, 14 Zoll im Zopf stark.
b) 34 Stück kiefern Bauholz à 44 Fuß lang, 10 Zoll im Zopf stark.
c) 20 Stück kiefern Bauholz à 40 Fuß lang, 8 Zoll im Zopf stark.
d) 4 Stück eichen Bauholz à 32 Fuß lang, 15 Zoll im Zopf stark.
e) 8 Stück kieferne 4zöllige Bohlen à 20 Fuß lang, 10 bis 14 Zoll breit.
f) 14 Stück kieferne 3zöllige Bohlen à 15 Fuß lang, 10 bis 14 Zoll breit.
g) 15 Stück kieferne 2½zöllige Bohlen à 15 Fuß lang, 10 bis 14 Zoll breit.
h) 16 Stück kieferne 2zöllige Bohlen à 15 Fuß lang, 10 bis 14 Zoll breit.
i) 523 Stück kieferne 1½zöllige Bretter à 16 Fuß lang, 10 bis 14 Zoll breit.
k) 297 Stück 1¼zöllige kieferne Bretter à 17 Fuß lang, 10 bis 14 Zoll breit.
l) 135 Stück kieferne 1zöllige Bretter à 17 Fuß lang, 10 bis 14 Zoll breit.
m) 18 Stück kieferne Doppel-Latten à 16 Fuß lang und 3½ Zoll im Gevierte stark.
n) 260 Stück kieferne Dachlatten à 24 Fuß lang, 2½ Zoll breit, 1½ Zoll stark.

Im Betreff des zu liefernden Bauholzes ad a bis incl. d wird festgestellt:

1) Das Bauholz muß bereits im verwichenen Winter gefällt und von der Rinde entblößt, oder bewaldrechtet seyn.
2) Es muß das Bauholz völlig gesund, nicht vom Wurm oder Borkenkäfer angegriffen, ganz grade und harzig, aber nur wenig ästig seyn.
3) Muß dasselbe die angegebenen Längen und Stärken genau enthalten, wobei noch bemerkt wird, daß die Rinde bei Messung der Stärke nicht mitgerechnet werden darf.
4) Dieses Bauholz muß vom Lieferanten hier in Breslau an einem von demselben zu wählenden, jedoch zur Abfuhr am schicklichst gelegenen Aufschwemmungsort an der Oder, aus dem Wasser geschwemmt, und gehörig aufgestapelt abgeliefert werden.
5) Die Vermessung und Abnahme des Bauholzes geschieht nach der Ausschwemmung und Aufstapelung desselben.
6) Die Aufstapelungs-Kosten, so wie den zur Aufstapelung nöthigen Raum hat Lieferant zu besorgen und zu berichtigen.
7) Sämmtliches Bauholz muß nach erfolgter Unterschrift des Contracts, spätestens ultimo Mai c. vom Lieferanten auf dem Ablieferungsorte, zur Abfuhr bereit gehalten werden.
8) Der Lieferant muß den 4ten Theil seines Mindestgebots in Staatspapieren oder Pfandbriefen als Caution bei der hiesigen Königlichen Instituten-Haupt-Casse, gegen Empfang eines Depositalscheins bis zur erfolgten Lieferung und Abnahme einlegen.
9) Die unterzeichnete Regierung behält sich den Zuschlag unter den drei Mindestfordernden vor; die Caution derselben muß bis zur getroffenen Wahl eines Lieferanten gegen einen Depositalschein wie vorgedacht, deponirt bleiben.
10) Werden nur cautionsfähige Bietungslustige zum Licitations-Termin zugelassen.
11) Die Bezahlung geschieht, je nachdem die Anfuhr und Ablieferung bewirkt ist, in 4 ganz gleichen Terminen, und wird der Betrag derselben, gegen ein von dem inspicirenden Baumeister ausgestelltes, und von dem Lieferanten einzureichendes Attest, aus der hiesigen Königlichen Instituten-Haupt-Casse gezahlt werden. Bei Empfang des letzten Termins erhält Lieferant gegen Auslieferung des Depositalscheins die gestillte Caution zurück.
12) Sämmtliche Zölle und andere Abgaben, sie mögen Namen haben wie sie wollen, hat Lieferant allein zu entrichten.

Wegen des erforderlichen Nutzholzes an Bohlen, Brettern und Dachlatten von Litt. e bis incl. n wird bestimmt:

13) Das Holz zu diesen Bohlen, Brettern und Latten muß völlig gesund und harzig, auch dürfen darin nur wenig Aeste,

keinenfalls aber Astlöcher befindlich, und muß solches ebenfalls während der Wadelzeit gefällt seyn.

14) Es muß solches die angegebenen Längen und Stärken genau enthalten; jede Bohle oder jedes Brett muß im Zopfe, im Durchschnitt genommen 1 Fuß breit seyn; jedoch wird nachgegeben, daß die Bohlen und Bretter 10 bis 14 Zoll Breite haben können, wobei es sich von selbst versteht, daß so viel als Bretter von 10 bis 11 Zoll Breite geliefert werden, dieselbe Anzahl zu 13 bis 14 Zoll breit beschafft werden müssen; unter 10 Zoll Breite wird keine Bohle oder Brett angenommen.

15) Was ad 4. im Betreff des Bauholzes gesagt gilt auch hier, nur muß das Nutzholz auf Unterlagen, mit Zwischenräumen aufgestapelt abgeliefert werden. Die Vermessung und Abnahme geschieht auch hier wie ad 5 bestimmt ist, und muß Lieferant ebenfalls die ad 6 benannten Kosten tragen.

16) Dieses Nutzholz muß ultimo September c. sämmtlich abgeliefert seyn.

17) Die bei dem Bauholze sub Nr. 8, 9, 10, 11 und 12 gestellten Bedingungen, gelten auch wegen der Lieferung der Bohlen, Bretter und Latten.

Die Lieferung des Bau- und Nutzholzes wird übrigens jedes besonders licitirt und wird die Licitation nicht nur, auf die Lieferung beider Gegenstände hier in Breslau, sondern auch auf die Ablieferung in Canth auf der dasigen Baustelle gerichtet werden.

Der diesfallsige Licitations-Termin ist auf Dienstag den 24. d. M. von Morgens 9 Uhr bis Abends 6 Uhr vor dem Königlichen Regierungs-Assessor und Baurath Herrn Schulze, Albrechts-Straße Nr. 33. anberaumt; wozu Lieferungslustige und Cautionsfähige in solchem zu erscheinen eingeladen werden.

Breslau, den 2. April 1832.

Königliche Regierung.
Abtheilung für die Kirchenverwaltung und das Schulwesen.

---

## Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Königlichen Intendantur des fünften Armee Corps zu Posen ist das Aufgebot aller derjenigen unbekannten Gläubiger verfügt worden, welche aus dem Etats-Jahr vom 1. Januar bis ultimo December 1831 an die Kassen nachstehend genannter Truppentheile und Militär-Institute, als an

1) das 2te Bataillon 7ten Infanterie-Regiments,
2) die 6te Infanterie-Regiments Garnison-Compagnie,
3) das 1ste Bataillon 7ten Landwehr-Regiments nebst Escadron und Artillerie-Compagnie,
4) das Artillerie Depot,
5) die Festungs-Magazin- und Festungs-Bau-Kasse,
6) das Allgemeine Garnison-Lazareth,
7) die Garnison-Verwaltung,
8) das aufgelöste 2te Aufgebot 1ste Bataillon 7ten Landwehr-Regiments,
9) das aufgelöste Ersatz-Bataillon 7ten Infanterie-Regiments,
10) das aufgelöste Ersatz-Bataillon 7ten Landwehr-Regiments,
11) das aufgelöste Ersatz-Bataillon des 18ten Landwehr-Regiments,
12) die aufgelöste reitende Batterie Nr. 15,
13) die aufgelöste 12 pfündige Batterie Nr. 15,
14) die aufgelöste 6 pfündige Fuß-Batterie Nr. 23,
15) die aufgelöste 6 pfündige Fuß-Batterie Nr. 24,
16) die aufgelöste Park-Colonne Nr. 30,
17) die aufgelöste Handwerks-Colonne Nr. 5,
18) die aufgelöste Park-Colonne Nr. 29.
von Nr. 1 bis 18 sämmtlich zu Schweidnitz,
19) das 2te Bataillon 7ten Landwehr-Regiments nebst Escadron und Artillerie-Comp.,
20) die Garnison-Verwaltung des Magistrats,
21) das aufgelöste 2te Aufgebot 2ten Bataillon 7ten Landwehr-Regiments,
von Nr. 19 bis 21 zu Hirschberg,
22) das 3te Bataillon 7ten Landwehr-Regiments nebst Escadron und Artillerie-Compagnie,
23) die Garnison-Verwaltung des Magistrats,
24) das aufgelöste 2te Aufgebot 3ten Bataillons 7ten Landwehr-Regiments,
von Nr. 22 bis 24 zu Jauer,
25) das 2te Bataillon 18ten Landwehr-Regiments nebst Escadron und Artillerie Compagnie,
26) das Garnison-Lazareth,
27) die Garnison-Verwaltung des Magistrats,
28) das aufgelöste 2te Aufgebot 2ten Bataillons 18ten Landwehr-Regiments,
von Nr. 25 bis 28 zu Wohlau,
29) das Garnison-Lazareth zu Winzig,
30) die Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Winzig,
31) das Garnison-Lazareth zu Militsch,
32) die Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Militsch,
33) das Garnison-Lazareth zu Münsterberg,
34) die Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Münsterberg,

aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen.

Der Termin zur Anmeldung derselben steht
am 17. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr
im hiesigen Ober-Landes-Gerichts-Hause vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Referend. Herrn v. Mütschefahl an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Ansprüche an die gedachten Cassen für verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an die Person desjenigen, mit dem er contrahirt hat, verwiesen werden.

Breslau, den 19. März 1832.

Königlich Preußisches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Falkenhausen.

---

## Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf dem Vincenz Elbing, jetzt Lehmdamm Nr. 111 des Hypothekenbuchs, neue Nr. 8 belegene Grundstück, den Erbsaß Seidelschen Erben gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialienwerthe 3128 Rtlr. 8 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 Prozent aber 3019 Rtlr. 15 Sgr., und nach dem Durchschnittswerthe 3073 Rtlr. 26 Sgr. 6 Pf.

Die Bietungs-Termine stehen
am 22. Juni c.,
am 23. August c., und der letzte
am 25. October c. Vormittags um 11 Uhr
vor dem Herrn Justiz-Rathe Borowski im Parteien-Zimmer Nr. 1. des Königlichen Stadt-Gerichts an.

Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an

den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 28. Februar 1832.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

v. Blankensee.

---

Bekanntmachung.

Da in dem am 1. Februar d. J. zum öffentlichen Verkauf des auf der Bischofsstraße Nr. 1268 und 1286/7 des Hypothekenbuchs belegene, dem Kretschmer Michael Stürze gehörigen, im Jahre 1831 nach dem Materialienwerthe auf 18475 Rtlr., 21 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 Procent auf 14543 Rtlr. 13 Sgr. 4 Pf., und nach dem mittlern Durchschnitte auf 16.509 Rtlr. 17 Sgr. 2 Pf. gerichtlich abgeschätzten Hauses angestandenen Termine sich kein annehmlicher Käufer gemeldet hat, so ist auf Antrag des Königl. Stadt-Waisen-Amts ein neuer Termin zum Verkauf dieses Hauses

auf den 19 Juni c. Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Hübner im Parteienzimmer Nr. 1 angesetzt worden.

Zu diesem Termine werden hiermit besitz- und zahlungsfähige Kauflustige eingeladen, und hat der Meist- und Bestbietende, insofern kein gesetzlicher Widerspruch stattfindet, den Zuschlag zu gewärtigen.

Die Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 20. März 1832.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

v. Blankensee.

---

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadt-Gerichte hiesiger Residenz wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß der Partikulier Eduard Humann und dessen Ehefrau Louise, geb. Steudner, welche in hiesiger Nicolai-Vorstadt wohnen, die daselbst nach dem Wenceslauschen Kirchenrechte geltende Gütergemeinschaft, durch einen, vor uns am 26. September d. J. errichteten Vertrag, sowohl unter sich als auch in Beziehung auf Dritte, gänzlich ausgeschlossen haben.

Breslau, den 20. März 1832.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

v. Blankensee.

---

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend zwischen Weigersdorff und dem Grenzsteine Nr. 68, Rothenburger Kreises, sind am 2. März d. J. Abends 10 Uhr 1 Centner 95 Pfd. baumwollene Waaren angehalten und in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 25. Mai d. J. sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Hoyerswerda zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 6. April 1832.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director.

v. Bigeleben.

---

Bekanntmachung.

Für den laufenden Monat April, geben nach ihren Selbsttaxen folgende hiesige Bäcker das größte Brodt:

Schüchner, No. 1. Maler-Gasse für 2 Sgr. — 2 ℔ 8 Loth.
Manstedt, No. 49. Ohlauer-Straße für 2 Sgr. }
Herpich, No. 15. Fried. Wilh.-Strß. = } 2 ℔ 6 Loth.
Perl, No. 17. Kloster-Straße = }

Die meisten Fleischer verkaufen das Pfund Rind- und Schweinfleisch für 3 Sgr., Hammelfleisch 2 Sgr. 8 Pf. und Kalbfleisch 2 Sgr. 4 Pf. Nur der Fleischer Werzel No. 38. Schweidnitzer-Straße und Hauff No. 16. Friedrich Wilhelm-Straße, bieten das Pfund Rindfleisch zu 2 Sgr. 6 Pf. zum Verkauf.

Das Quart Bier wird durchgängig für 1 Sgr. verkauft.

Breslau den 5. April 1832.

Königliches Polizei-Präsidium.

---

Wein-Auction.

Es sollen am 10ten d. M. Vormittags um 9 Uhr u. Nachm. um 2 Uhr, in dem Keller des Maria Magdalenischen Gymnasiums auf der Schubrücke, die noch vorhandenen, zum Nachlasse des Weinhändlers Franz Fiedler gehörigen verschiedenen Weine, in Gebinden von ¼ bis 10 Eimern, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau, den 3 April 1832.

Auctions-Commiss. Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Waisen-Amts.

---

Bekanntmachung.

Es soll die ehemalige Ziegelstreicher-Wohnung auf der aufgehobenen Morgenauer Ziegelei, nebst dazu gehörigen Pferdestall, zum Abbruch nach Ostern gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden, und haben wir hiezu auf den 17. April Vormittags um 11 Uhr einen Termin auf dem rathhäuslichen Fürstensaale angesetzt, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Breslau, den 3. April 1832.

Die Stadt-Bau-Deputation.

---

Bekanntmachung.

Es soll der Platz, auf welchem die bereits eingerissenen Ziegelei-Gebäude incl. des Platzes worauf die ehemalige Ziegelstreicher-Wohnung dermalen noch steht, auf 3 Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden, und ist hiezu ein Termin auf den 17. April Vormittags um 11 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale angesetzt, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Breslau, den 3. April 1832.

Die Stadt-Bau-Deputation.

**Bekanntmachung.**

Allen Freunden des Schulwesens beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß künftigen Donnerstag, als den 12. d. M. von früh um 8 Uhr an, die öffentliche Prüfung aller Seminaristen, so wie die Entlassung des ältern Cursus, oder der dritten Abtheilung, statt haben werde.

Breslau, den 3. April 1832.

Königl. kathol. Schullehrer=Seminar.

Wenzel.

---

**Bekanntmachung.**

Der Verfügung des Königlichen Hohen Allgemeinen Kriegs=Departements vom 18. März c. zufolge, sollen 500 Centner Pulver, deren Ankunft von Neisse noch zu erwarten steht, von hier zu Wasser nach Berlin gesandt, und diese Fracht auf dem Wege der Licitation vergeben werden.

Demnach ist der Licitations=Termin hierzu am 14. April c. anberaumt worden, wozu Fahrlustige, jedoch nur kautionsfähige Schiffer hiermit öffentlich vorgeladen werden, am genannten Tage Vormittags von 11 bis 12 Uhr in dem Zeughause am Sandthore zu erscheinen, daselbst ihre Forderungen zu Protokoll zu geben, und hat der Mindestfordernde den Zuschlag, jedoch unter Vorbehalt höherer Genehmigung, zu gewärtigen.

Breslau, den 6. April 1832.

Königliches Artillerie=Depot.

Roth.

---

**Edictal=Citation.**

In Folge Provocation auf die Rechtswohlthat der Güterabtretung, ist über das Vermögen des mit einer Kolonistenstelle zu Wurzeldorf angesessenen Leinwandhändlers Joseph Hoffmann am 28. Januar c. der Concurs eröffnet, und ein Termin zur Anmeldung der Ansprüche der Gläubiger an die Concursmasse und zum Nachweise deren Richtigkeit, auf den 9. Mai d. J. Vormittags 10 Uhr vor dem Justizamts=Assessor Schloms auf hiesigem Schlosse anberaumt worden.

Es werden daher alle unbekannte Gläubiger, denen die Herren Justiz=Commissarien Leyser und Wocke in Glatz zu Bevollmächtigten vorgeschlagen werden, zu gedachtem Liquidations=Termine unter der Warnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden mit allen ihren Forderungen an die Masse präcludirt und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden soll.

Schloß Neurode, den 20. Februar 1832.

Reichsgräflich Anton v. Magnisches Justizamt.

---

**Avertissement.**

Die bevorstehende Vertheilung der Verlassenschafts=Masse des zu Dyhernfurth verstorbenen Schiffers, Carl Friedrich Wilhelm Kammer, unter die bekannten Gläubiger des Erblassers, wird hiermit in Gemäßheit der Vorschrift der allgemeinen Gerichts=Ordnung §. 7. Tit. 50. Thl. I. bekannt gemacht.

Dyhernfurth, den 17. März 1832.

Das Gerichts=Amt für Dyhernfurth.

---

**Bitte.**

Den mir nicht ganz unbekannten jungen Herrn, der mir meine Ritter=Maske zurückschickte, bitte ich noch um die weißen Trico=Hosen, Federn und Bart.

Lindemann, Hummerei Nr. 48.

---

**Denkmünzen zur Confirmation**

und zu Pathengeschenken, so wie zur Passionszeit und bei andern religiös=feierlichen Gelegenheiten anwendbar, erhielten so eben in Gold und Silber von G. Loos in Berlin und verkaufen sehr wohlfeil:

**Hübner und Sohn, am Ring Nr. 43,**

dicht neben der Apotheke zum goldenen Hirsch.

---

Unterzeichneter empfiehlt sich zu diesem Markt mit optischen, mechanischen und meteorologischen Instrumenten, neu empfangene Brasilianische Pepets=Gläser, für Kurzsichtige, Blöde und schielende Augen, Zündmaschinen mit Platina, Elektrisir=Maschinen in klein und groß, Thermometer, Barometer, Spiritus= und Lauge=Waagen, Reißzeuge und Magnete, so wie mehrere in dieses Fach einschlagende Artikel in einer schönen Auswahl, zu den allerniedrigsten, jedoch festen Preisen.

Vorkommende Reparaturen auf genannten Gegenständen, berechne ich zum äußerst niedrigen Preis.

Mein Stand ist auf dem Naschmarkt der neuen Apotheke zum schwarzen Adler gegenüber.

Louis Schie,
Optikus und Mechanikus.

---

**Mehrere große und kleine Dominial=Güter in Oberschlesien und eins in der Nähe von Glogau, so wie kleine Freigüter in Niederschlesien, die in gutem Stande sind, haben wir im Auftrage, sehr wohlfeil zu verkaufen; auch sind einige Pachten nachzuweisen vom Anfrage= und Adreß=Büreau im alten Rathhause.**

---

**Garten nebst Wohn= und Fruchthaus zu vermiethen.**

Vor dem Sandthore, ohnweit des botanischen Gartens, ist ein freundliches Gärtchen, mit guten Obstbäumen, Weinstöcken und Blumen bepflanzt, nebst einem dazu gehörigen Wohnhause mit 3 Stuben, 3 Kabinets, 2 Küchen, 1 Speisekammer, Keller, einem Frucht= und Sommerhause, zu vermiethen und bald zu beziehen; auch sind daselbst einige hundert Stück Blumen in Näpfen abzulassen. Das Nähere im Anfrage= und Adreßbüreau im alten Rathhause.

---

**Anzeige von Saamen und Bäumen.**

Mit Bezug auf meine frühere Anzeige, empfehle ich noch besonders zu billigeren Preisen: Zwiebelsaamen, ächt und frisch, von vorjähriger Ernte, gefüllte Georginen=Knollen in 30 Sorten, Buchsbaum zu Einfassungen, ächte großfrüchtige Kastanienbäume, Weinsenker in 30 Sorten. Alle übrigen in meinen Verzeichnissen benannten Gemüse= und Blumensaamen, Pflanzen, Staudengewächse, Bäume und Sträucher, zu den bekannten Preisen, zur geneigten Beachtung.

Breslau, Schweidnitzer Vorstadt, Gartenstraße Nr. 4.

C. Chr. Mohnhaupt.

# Zweite Beilage zu Nro. 85. der Breslauer Zeitung.

Montag den 9. April 1832.

## Freiwillige Subhastation.

Die in der schönsten Gegend höchst romantisch eine Meile von Breslau gelegene, und als ein sehr beliebter Vergnügungs-Ort allgemein gekannte Güter, Groß- und Klein-Masselwitz, nebst Appertinentien, sollen Erbsonderungshalber im Wege der öffentlichen Licitation an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden, und ist hierzu in dem Locale der unterzeichneten Expedition ein peremtorischer Bietungs-Termin

auf den 6. Juni a. c. Vormittags um 9 Uhr angesetzt worden.

Die Gebäude dieser Güter sind im besten Zustande, der Schloßhof ganz massiv und neu erbaut, einem herrschaftlichen eleganten Schlosse von 15 Zimmern und mehreren andern der schönsten Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, und des daran stoßenden englischen Parks, Obst-, Blumen- und Zier-Gartens, nebst einem großen Frucht- und Treibhaus versehen, verherrlichen den Aufenthalt daselbst.

Die Güter sind geometrisch vermessen und enthalten an Ackerland, Wiesen, Wald, Gärten ꝛc. einen Flächenraum von 2154 Magdeb. Morgen 161 □R.

Besitz- und Zahlungsfähige Käufer werden hierdurch eingeladen, in diesem Termin zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde.

Kaufbedingungen, landschaftliche Taxe, Karte und Vermessungs-Register, liegen bei uns zur Einsicht bereit.

Breslau, den 14. März 1832.

**Die Speditions- u. Commissions-Expedition,**
Ohlauer-Straße Nr. 21.

---

### Anzeige.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich mich allhier etablirt habe, und dahero Bestellungen aller Arbeit die in mein Fach gehören, annehme und verfertige, auch bin ich geneigt, Möbel und Matratzen auf Verlangen im Hause des Bestellers zu verfertigen. Durch reelle und prompte Bedienung und die nur möglichst billigsten Preise werde ich suchen, das mir schenkende Zutrauen zu erwerben.

J. J. Weniger, Tapezier,
wohnhaft Ohlauerstraße im alten Weinstock.

---

### Schaafvieh-Verkauf.

Das Dominium Eisenberg bei Strehlen hat noch 50 Stück hochfeine u. reichwollige Zucht-Mutterschaafe nebst einer Quantität junger Böcke zu verkaufen. Die Heerde ist von jeder Krankheit befreit.

Schwarzer.

---

### ⁂ Dintenpulver,

auf Bestellung, zu jedem beliebigen Preise nach Qualité, — verbürgend gutes aber, nach meiner Bekanntmachung vom 2ten d. Mts. — offerirt: C. F. W. Tietze, Schmiedebrücke Nr. 66 in Breslau.

---

☞ Dem geehrten Publico mache ich hierdurch bekannt, daß Jeder, der bis jetzt aus meiner Weinhandlung etwas entnommen, nur an mich zu zahlen hat. Zugleich beehre ich mich, hierdurch bekannt zu machen, daß ich zu Johanni d. J. meine Weinhandlung in das von mir erkaufte Haus, Albrechtsstraße Nr. 36. verlegen werde, wo ich mich, wie bis jetzt, bemühen werde, meine verehrten Kunden in jeder Beziehung aufs Beste zu bedienen.

A. H. Loewy,
am großen Ringe Nr. 4.

---

Die Niederlage der Kunst- und Naturalienhandlung empfiehlt sich in diesem Markt mit einem ausgesuchten Lager der so beliebten Muschel-Verarbeitungen, besonders der in Bronce gefaßter Leuchter, Zuckerschaalen, Schreib- und Feuerzeuge, Salz- und Pfefferfässer, Fisch-, Gemüse-, Thee- u. Kaffeelöffel, auch sehr elegante Punschlöffel und Tabacksdosen, und andere dergleichen Gegenstände, sowohl en gros als en detail, zu billigen aber festen Preisen. Ihr Stand ist am Naschmarkt, der Handlung des Kaufmann Lehmann gegenüber.

Breslau den 9ten April 1832.

Adolph von Bardzki, Schmiedebrücke,
Nro. 44.

---

### Strohhüte

werden nach Pariser Art gewaschen, gefärbt, appretirt, und nach den neuesten Moden garnirt, wie ferner

**Putzsachen für Damen,**

als: Hüte, Hauben, Bonnets, Toques, Collets, Chemisettes und andere Gegenstände billig und prompt angefertiget, auch werden

**seidene Bänder und Spitzen**

gewaschen, bei der Elis. Hoffmann, Ohlauer-Straße Nr. 34, ohnweit des Theaters, welche aber vom 16ten d. M. ab, an der Ecke der Weiden- und Harrasstraße Nr. 16, grade über der Kaserne, wohnen wird.

---

### Für Blumenfreunde.

Der Rest der bei Herrn Geißler, Oder-Thor, Rosenthaler Straße Nr. 9, neben dem Polnischen Bischof, 2 Treppen hoch, und Herrn Hartig, Ohlauer-Straße Nro. 47., in Commission gegebenen Blumensaamen, sollen die Sortiments schön blühender Sommer- und perennirender Gewächse, um damit zu räumen (da ich keinen Saamen aufhebe, sondern alle Jahre frisch erzeuge,) zu sehr billigen Preisen verkauft werden.

C. Kleemann.

Versteigerung einer Jahrmarktbude.
Eine feste 6 Ellen lange Jahrmarktbude, Paradeplatz, dem Hause Nr. 4 gegenüber, wird Freitag den 13ten April Vormittag 11 Uhr versteigert.
Pfeiffer, Auctions-Commissarius.

Eine Dorfkrämerei,
mit Schank und Aeckern, in der schönsten und besten Gegend von Schlesien, in einem bedeutenden evangelischen Kirchsprengel zwischen Breslau und Schweidnitz gelegen, soll entweder verkauft oder verpachtet werden. Das Nähere ertheilt
die Speditions- u Commissions-Expedition,
Ohlauer-Straße Nr. 21, im grünen Kranz.

Lackirte Waaren aller Art verkaufen äußerst wohlfeil:
Hübner und Sohn, Ring Nro. 43,
dicht neben der Apotheke zum goldenen Hirsch,

Anzeige.
Da ich zu bevorstehendem Auszuge mein großes Meubel-Magazin wieder mit den modernsten und schönsten, in allen Holzarten, aufs dauerhafteste gearbeiteten Gegenständen vermehrt habe, so erlaube ich mir, solches unter Versicherung der solidesten Preise zur gütigen Abnahme zu empfehlen. Zugleich zeige ich an, wie ich auch Spiegel-Gläser in allen Größen, Mahagoniholz in Blöcken, Bohlen und Fournieren, so wie weiße und bunte Adern, stets auf dem Lager habe.
Joseph Stern,
Ecke des Ringes und der Oderstraße Nr. 60.

Kleesaamen-Offerte.
Besten, gereinigten, neuen rothen und weißen Kleesaamen, so wie guten keimfähigen, rothen und weißen Kleesaamen-Abgang, ächte franz. Luzerne, Leinsaamen, Knörich, englisch und franz. Raygras, Honiggras, Thimothiengras, Runkelrübensaamen, nebst allen Gattungen Garten-, Gemüse- und Blumensaamen, sämmtlich von erprobter Keimfähigkeit, offerirt zu den billigsten Preisen:
Karl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Auction.
Mittwoch als den 11ten April werde ich vor dem Nicolai-Thor, Friedrich-Wilhelm-Straße Nro. 72., Nachmittag von 2 Uhr bis 6 Uhr, 2 Tische, 2 Wand-Uhren, Zinn, Kupfer, Messing, Eisen, Meublement und Verschiedenes gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Breslau den 7ten April 1832.
Pieré, conc. Auct.-Commiss.

J. H. Haase, Sohn u. Comp. aus Potsdam,
empfehlen ihr schön assortirtes Lager von allen Sorten ledernen Handschuhen, sowohl in Waschleder als Glace, weiß baumwollene 3 und 4 dräthige Damen- und Herren-Strümpfe, couleurte weiße Vigogne und zwirnene Socken, schwarze, weiße und faconirte ganz schwere seidne Strümpfe und Mützen, weiße wollene und baumwollene Gesundheits-Jacken und Beinkleider, baumwollene Trikot-Hosen und Jacken, mit und ohne Wattirung, und Strümpfe, ächte Vigogne-Wolle, weiß baumwollen Garn von 3 bis 20 Drath, in ungebleicht von 3 bis 6 Drath, in blau und blau melirt in 4 und 6 Drath, ächte Hamburger Wolle in 3 und 4 Drath, zu ausgezeichnet billigen jedoch festen Preisen.
Unser Stand ist am Naschmarkt in einer Bude, der Galanterie-Handlung des Herrn F. B. Lehmann gegenüber.

Bücherversteigerung.
Den 21. Mai u. f. Tage werde ich die reichhaltige Bibliothek des verst. Kgl. Reg. und Med. Raths Mogalla versteigern, wozu das gedruckte 18 Bogen starke Verzeichniß bei mir Albrechts-Straße Nr. 22 zu haben ist.
Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Guten gereinigten weißen und rothen Kleesaamen, sowie beste Eß- und Saamen-Kartoffeln, verkauft das Dominium Bechau bei Neisse.

Gradhalter aller Art
für Kinder, welche durch ihre Zweckmäßigkeit und Dauer bekannt, als auch die schon bekannten Conservations-Schnürmieder für gänzlich Verwachsene, so wie eine neue Art Schnürmieder Berliner Façon, werden fortwährend auf das schnellste und dauerhafteste angefertigt, und empfiehlt solche:
verwittwete Jarnitschka,
Schnürmieder-Verfertigerin, Schmiedebrücke Nr. 11.

Die Niederlage von ganz vorzüglich schönen
Stroh-Hüten für Damen
ist am Ring im goldnen Baum.
Rückart aus Berlin und Leipzig.

Alle Sorten Potsdammer Dampf-Chocolade empfiehlt zu den Fabrikpreisen, im Ganzen mit dem üblichen Rabatt, die Haupt-Niederlage bei Schlesinger, Büttner-Straße im goldnen Wein-Faß, und Fischmarkt Nr. 1.

Bei dem Dom. Seifrodau, Wohlauschen Kreises, stehen 100 fein- und reichwollige, junge, völlig gesunde und bereits durchblatterte Schaafmuttern und 15 Sprungstähre zum billigen Verkauf.

**Die Specerei-Handlungs-Gelegenheit**
in dem Eckhause auf der Stock- und Kupferschmiede-Straße Nr. 26., ist zu vermiethen und Termino Ostern oder Johannis d. J. zu beziehen. Zugleich ist zu bemerken, daß die Handlungs-Utensilien, „Repositorien, Latentische, Schränke rc." käuflich zu überlassen sind.

---

Zur Annahme von Pensionairen und noch einigen Schülern erbietet sich unter Zusicherung annehmlicher Bedingungen:
R. J. Fürstenthal,
Kupferschmiede-Straße Nr. 16., im Hofe, 2 Stiegen hoch.

---

**Auction.**
Dienstags, als den 10., Nachmittags um 2 Uhr, werde ich vor dem Ohlauer Thore, Vorwerkstraße Nr. 25, einen Nachlaß von Porzellan, Gläsern, Zinn, Wäsche, Betten, Meublement, Kleidungsstücke und Hausrath, gegen gleich baare Zahlung versteigern. Breslau, den 6. April 1832.
Pieré, concess. Auct.-Commiss.

---

**Gast- und Schankwirtschaft Verpachtung.**
In der Nähe von Breslau auf dem Lande, ist eine Gast- und Schankwirthschaft mit Tanzsaale, Kegelbahn, Stallung und Garten an einen qualificirten Pächter zu verpachten, und zu Ostern c. zu beziehen. Das Nähere Groschen-Gasse Nr. 14. b. im Hausbesitzer.

---

**Neuen Hutlack,**
welcher den Schellack nicht nur ersetzt, sondern ergiebiger ist, das Pfd. 10 und 12 Sgr., und
**weiße Wachslichte,**
die sehr sparsam brennen, empfiehlt, um schnell zu räumen, das Pfd. 14 Sgr., äußere Reusche-Straße Nr. 34.
F. A. Gramsch.

---

**Für Apotheker-Gehülfen sind baldigst noch einige Stellen nachzuweisen vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.**

---

Schirr- und Acker-Vögte können sogleich ein Unterkommen finden. Zu melden im Versorgungs- und Vermiethungs-Comptoir, Albrechtsstraße Nr. 1. bei Bretschneider.

---

Das feinste raffinirte Rüb-Oel offerirt in Gebinden sehr billig: L. Schlesinger, Büttnerstraße im gold. Weinfaß.

---

Frischen fliessenden Caviar
erhielt und offerirt billiger als bisher:
S. G. Schröter, Ohlauer-Strasse No. 14.

---

**Wohnungs-Gesuch.**
Eine Wohnung von 4 bis 5 Zimmern, nebst Zubehör und Garten-Promenade, in der Vorstadt oder an der Promenade, für eine Miethe bis 180 Rtlr. jährlich, wird zu Johannis d. J. gesucht. Näheres beim Agenten Kaiser, am Ringe Nr. 34.

---

**Wohnungs-Anzeige.**
Für 28 Rtlr. jährliche Miethe ist für einen stillen und ordentlichen Miether eine sehr freundliche Stube im 2ten Stock vorn heraus, nebst Küche und Bodenkammer sofort zu haben: breite Straße Nr. 6.

---

Gebildete Mädchen, welche das Nähen und Zuschneiden gründlich und unter billigen Bedingungen hierselbst erlernen wollen, erfahren das Nähere im Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

---

Sandstraße Nr. 14. ist die erste Etage, nebst Stallung und Wagen-Remise, von Ostern an zu beziehen. Das Nähere im dritten Stock.

---

Zu vermiethen ist diesen Term. Ostern in der Elisabethstraße Nr. 14. der 2te Stock, bestehend in drei Stuben, 1 Küche, Boden- und Keller-Gelaß, desgleichen unter den Leinewand-Bauden, eine Wohnung von einer Stube, Alcove, Küche und Bodengelaß. Das Nähere beim Tuchkaufmann Joh. Valent. Magirus, Elisabethstraße Nr. 14.

---

Zu vermiethen ist im Baron v. Zedlitzschen Hause, Kränzelmarkt und Schuhbrücke-Ecke, eine Wohnung in der 3ten Etage, bestehend in 4 Stuben, Entree und Beigelaß, Termino Ostern a. c. zu beziehen. Das Nähere bei Elias Hein, am Ringe Nr. 27.

---

Die auf der Nicolai-Straße Nro. 28. vortheilhaft gelegene Gräupner-Gelegenheit, mit vorzüglich trocknen Kellern, ist zu Johanni zu vermiethen; auch sind die dazu gehörigen Utensilien billig zu verkaufen. Das Nähere daselbst zu erfahren.

---

Ein gewandter Diener der Material-Handlung von außerhalb sucht ein baldiges Unterkommen; auf großes Salair rechnet er nicht, ihm ist bloß daran gelegen hier placirt zu seyn. Das Nähere bei J. Proßkauer, Hinterhäuser Nr. 9., eine Stiege.

---

Zu vermiethen und Ostern zu beziehen: ist die Destillateur-Gelegenheit, so wie auch einige billige Wohnungen, im Wallfisch, Messer-Gasse Nr. 20. Näheres daselbst bei dem Kretschmer Hoffmann, oder bei dem Kaufm. J. Schultz, Albrechts-Straße Nr. 28.

---

## Angekommene Fremde.

Im gold. Baum: Hr. Guthsbesitzer v. Lieres, aus Plohmühle. — Hr. Guthsbesitzer v. Krenski, aus Grembanin. — In den 2 gold. Löwen: Hr. Lieut. v. Schüz, aus Ohlau. — Hr. Glashändler Hertwig, aus Neisse. — In der gold. Gans: Hr. Guthsbesitzer Graf v. Reichenbach, aus Kraschnitz. — In der gold. Krone: Hr. Lehrer Büttner, aus Schweidnitz. — Im blauen Hirsch: Hr. Mineralienhändler Gebhardt, aus Inspruck. — Im Rautenkranz: Hr. Handlungsdiener Böhmer, aus Ratibor. — In der Neisser Herberge: Hr. Oekonom v. Schweinichen, aus Oberschlesien. — Im weißen Adler: Hr. Kaufm. Noell, aus Cöln.

In der gold. Gans: Hr. Kaufm. Konopak, aus Gnadenfeld. — In der gold. Krone: Hr. Guthsbesitzer Barchwitz, aus Groß-Mänzdorf. — Im weißen Adler: Hr. Justizrath Beyer, Hr. Lieutenant Gärtner, beide aus Neisse. — Hr. Regierungs-Referendarius v. Kampz, aus Berlin. — Im gold. Zepter: Hr. Russischer General-Major v. Murawiew, aus Kalisch. — Hr. Kaufm. Iller, aus Ratibor. — In der großen Stube: Hr. Kaufm. Herzog, aus Namslau. — Hr. Apotheker Akermann, aus Pitschen. — Hr. Lehrer Caspari, aus Moskau.

In Privat-Logis: Am Ringe No. 42. Hr. Lieut. Grempler, Fräulein v. Schweinichen, beide aus Karlsruhe. — Am Rathhause No. 15 Fr. Guthsbesitzerin Messerschmidt, aus Weissenleipe. — Neumarkt No. 18. Hr. Russische Hauptmann a. D. v. Donat, aus Gleiwitz. — Domstraße No. 10. Hr. Pfarrer Rogosseck, aus Schlawentzütz. — Domstraße No. 17. Hr. Accise-Einnehmer v. Ossietzki, aus Strehlen.

## Meteorologische Beobachtungen zu Breslau. (Sternwarte.) 1832.

| Monat April | Barometer auf † 10° Reaumur reducirt. | | | Thermometer freies. | | | Wind. | | | Witterung. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Früh 6 Uhr. | Mittags 2 Uhr. | Abends 10 Uhr. | Fr. 6 Uhr. | Mit. 2 Uhr. | Ab. 10 Uhr. | Früh 6 Uhr. | Mittags 2 Uhr. | Abends 10 Uhr. | Früh 6 Uhr. | Mittags 2 Uhr. | Abends 10 Uhr. |
| 25 | 27,7,46 | 27,8,38 | 27 9,52 | † 2,0 | † 3,2 | † 1,0 | WNW | NW | NNW | trübe | trübe | trübe |
| 26 | 27,9,80 | 27,8,91 | 27,8,78 | - 0,3 | † 3,6 | † 3,7 | SSO | NW | NW | heiter | trübe | stürmisch |
| 27 | 27,6,40 | 27,5,95 | 27,8 98 | † 3,0 | † 0 7 | - 0,6 | NW | NW | NNW | trübe | schneeigt | regnericht |
| 28 | 27 11,30 | 28,0,49 | 28,0,66 | - 2,5 | † 4 0 | † 1,7 | NW | WNW | NW | halbheiter | heiter | heiter |
| 29 | 27,11,67 | 27,10,53 | 27,10,21 | - 1,6 | † 6,3 | † 1,8 | WSW | OSO | OSO | halbheiter | heiter | heiter |
| 30 | 27,10,55 | 27,9,76 | 27,9,69 | - 0,3 | † 8 6 | † 3,0 | OSO | SO | OSO | heiter | heiter | heiter |
| 31 | 27,9,71 | 27,9,09 | 27,8,47 | † 1,5 | † 11 8 | † 5,4 | OSO | OSO | SO | heiter | heiter | heiter |

## Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 7. April 1832.

| Wechsel-Course. | | Preuss. Courant. Briefe. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam in Cour. . . | 2 Mon. | — | 145½ |
| Hamburg in Banco . . | à Vista | 153½ | — |
| Ditto . . . . . . . . . | 4 W. | — | — |
| Ditto . . . . . . . . | 2 Mon. | — | — |
| London für 1 Pf. Sterl. . | 3 Mon. | 7—⅓ | — |
| Paris für 300 Fr. . . . . | 2 Mon. | — | — |
| Leipzig in Wechs. Zahl. . | à Vista | — | 103 |
| Ditto . . . . . . . . | M. Zahl | — | 102½ |
| Augsburg . . . . . . | 2 Mon. | 104⅙ | — |
| Wien in 20 Xr. . . . . | à Vista | — | — |
| Ditto . . . . . . . . | 2 Mon. | 104¼ | — |
| Berlin . . . . . . . | à Vista | 100 1/12 | — |
| Ditto . . . . . . . . | 2 Mon. | — | 99 1/12 |
| Warschau . . . . . . | à Vista | — | — |
| Ditto . . . . . . . . | 2 Mon. | — | — |
| Holländ. Rand-Ducaten . | Stück | 96½ | — |
| Kaiserl. Ducaten . . . . | — | — | 95¾ |
| Friedrichsd'or . . . . . | 100 Rtl. | 113 5/12 | — |
| Poln. Courant . . . . . | — | 101⅓ | — |

| Effecten-Course. | Zinsf. | Preuss. Courant. Briefe. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Staats-Schuld-Scheine . . . . | 4 | 94 | — |
| Preuss. Engl. Anleihe von 1818 . | 5 | — | — |
| Ditto ditto von 1822 . | 5 | — | — |
| Danziger Stadt-Oblig. in Tlr. . | — | — | — |
| Churmärkische ditto . . . . . | 4 | — | — |
| Gr. Herz. Posener Pfandbr. . . | 4 | 98⅚ | — |
| Breslauer Stadt-Obligationen . | 4⅙ | — | 104¼ |
| Ditto Gerechtigkeit ditto . . | 4½ | 91½ | — |
| Holländ. Kans et Certificate . . | — | — | — |
| Wiener Einl. Scheine . . . . | — | 41 11/12 | — |
| Ditto Metall. Obligationen . | 5 | 91½ | — |
| Ditto Wiener Anleihe 1829 . | 4 | 80⅙ | — |
| Ditto Bank-Actien . . . . . | — | — | — |
| Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr. | 4 | — | 104¾ |
| Ditto ditto — 500 — | 4 | — | 105½ |
| Ditto ditto — 100 — | 4 | — | — |
| Neue Warschauer Pfandbr. . . | 4 | — | — |
| Polnische Partial-Oblig. . . | — | 56 | — |
| Disconto. . . . . . . . . | — | 4 | — |

## Getreide-Preise in Courant.

**Breslau, den 7. April 1832.**

| | Höchster. | Mittlerer. | Niedrigster. |
|---|---|---|---|
| Waizen: | 1 Rtlr. 17 Sgr. — Pf. | 1 Rtlr. 13 Sgr. 6 Pf. | 1 Rtlr. 10 Sgr. — Pf. |
| Roggen: | 1 Rtlr. 17 Sgr. — Pf. | 1 Rtlr. 11 Sgr. 3 Pf. | 1 Rtlr. 5 Sgr. 6 Pf. |
| Gerste: | 1 Rtlr. 4 Sgr. — Pf. | 1 Rtlr. 3 Sgr. 6 Pf. | 1 Rtlr. 3 Sgr. — Pf. |
| Hafer: | — Rtlr. 23 Sgr. 6 Pf. | — Rtlr. 22 Sgr. 3 Pf. | — Rtlr. 21 Sgr. — Pf. |